

Das Buch des Himmels

Band 10



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt
von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018
Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript
Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 10

J.M.J.

9. November 1910

Die schlechten Wirkungen der heiligen Werke, die mit menschlichen Absichten getan werden.

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand und empfahl meinem gepriesenen Jesus die vielen Bedürfnisse der Kirche. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, die heiligsten Werke, die mit einer menschlichen Absicht getan werden, sind wie rissige Behälter. Wenn man eine Flüssigkeit hineingießt, fließt sie nach und nach zu Boden. Und wenn sie kommen, um diese Gefäße zu verwenden, wenn sie sie brauchen, dann finden sie sie leer. Deshalb sind die Kinder meiner Kirche in diesen Zustand geraten. Denn in ihren Werken ist alles menschliche Absicht. So haben sie sich in Zeiten der Bedürfnisse, der Gefahren, in Beleidigungen leer von Gnade gefunden. Und deshalb sind sie geschwächt und entnervt und beinahe vom menschlichen Geist geblendet, sie geben sich den Übermaßen hin. O wie wachsam hätten die Führer der Kirche sein müssen, damit Ich nicht zum Gespött gemacht werde und beinahe zum Deckel für ihre bösen Handlungen. Es ist wahr, dass es einen großen Anstoß erregen würde, wenn sie umkehrten, doch das wäre für Mich eine kleinere Beleidigung im Vergleich zu den vielen Sakrilegien, die sie begehen. Ach, es ist zu hart für Mich, sie zu ertragen! Bete, bete, Meine Tochter, denn viele traurige Dinge werden über die Kinder der Kirche kommen.“ Und Er verschwand.

12. November 1910

Auf so vielen Arten, wie die Seele sich Gott hingibt, auf ebenso viele Arten gibt Er sich der Seele.

Ich dachte an den gepriesenen Jesus, wie Er das Kreuz auf Kalvaria trug, besonders, als Er Veronika begegnete, die Ihm ein Stück Tuch darbot, damit Er Sein Angesicht abtrocknen konnte, das ganz von Blut tropfte. Und ich sagte zu meinem liebenswürdigen Jesus: „Meine Liebe, Jesus, Herz meines Herzens, wenn Veronika Dir ein Tuch angeboten hat, will ich Dir nicht kleine Tücher anbieten, um Dein Blut abzutrocknen, sondern ich biete Dir mein Herz dar, meinen ständigen Herzschlag, meine ganze Liebe, meine kleine Intelligenz, meinen Atem, den Blutkreislauf, meine Bewegungen, mein ganzes Sein, um Dein Blut abzutrocknen. Und ich will es nicht nur von Deinem Gesicht abtrocknen, sondern von Deiner ganzen heiligsten Menschheit. Ich möchte mich in ebenso viele Stücke zerreißen, als Du Wunden an Dir hast, Schmerzen, Bitterkeiten, als Du Blutstropfen vergossen hast, um auf alle Deine Leiden Meine Liebe zu legen, auf einige eine Erleichterung, auf andere einen Kuss, auf einige eine Wiedergutmachung, auf manche mein Mitleid, eine Danksagung usw. Ich will kein kleinstes Teilchen von mir, keinen Blutstropfen von mir ausnehmen, das sich nicht mit Dir beschäftigen soll. Und weißt Du, o Jesus, was ich als Austausch dafür will? Dass Du in jedes kleinste Teilchen von mir Dein Bild eindrückst und es besiegelst, damit ich Dich in allem und überall finde und ich meine Liebe vervielfachen kann.“ So redete ich dies und anderen Unsinn.

Als ich nun die hl. Kommunion empfangen hatte und in mich hineinsah, konnte ich in jedem Teil meines Wesens Jesus ganz sehen, in einer Flamme. Und diese Flamme sprach von Liebe. Und Jesus sagte zu mir: „Damit mache Ich Meine Tochter glücklich. So viele Arten, wie sie sich Mir hingeeben hat, auf so viele Arten und verdreifacht sind die Arten, in denen Ich Mich ihr hingeeben habe.“

23. November 1910

Die Liebe kommt für alles auf und verwandelt die natürlichen in göttliche Tugenden.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, dachte ich über die Reinheit nach und darüber, wie ich dieser schönen Tugend keinen Gedanken gab, weder dafür noch dagegen. Mir scheint, dass diese Taste der Reinheit mich weder belästigt noch dass ich darüber nachdenke. So sagte ich mir: „Ich weiß nicht, wie ich zu dieser Tugend stehe. Doch ich will mich da nicht hineinmischen, die Liebe genügt mir in allem.“ Und Jesus, Der meinen Worten hinzufügte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Liebe schließt alles ein. Sie kettet alles zusammen, gibt allem Leben, triumphiert über alles, verschönert und bereichert alles. Die Reinheit ist zufrieden, wenn sie keinen Akt, Blick, Gedanken oder Wort ausführt, das nicht aufrichtig ist, während sie alles Übrige duldet. Damit begnügt sie sich mit dem Erwerb der natürlichen Reinheit. Die Liebe aber ist auf alles eifersüchtig, selbst auf den Gedanken und den Atem, so aufrichtig man auch sein mag. Sie will alles für sich und damit gibt sie der Seele nicht die natürliche, sondern die göttliche Reinheit, und so ist es mit allen anderen Tugenden. So kann man sagen, dass die Liebe Geduld ist, Liebe ist Gehorsam, sie ist Liebenswürdigkeit, Stärke, Friede – sie ist alles. Wenn all die anderen Tugenden das Leben nicht von der Liebe bekommen, kann man sie höchstens natürliche Tugenden nennen. Doch die Liebe verwandelt sie in göttliche Tugenden. O was für ein Unterschied besteht zwischen diesen beiden: die natürlichen Tugenden sind Diener, die göttlichen sind Königinnen. Möge dir daher die Liebe in allem genügen.“

28. November 1920

Der Mangel an Liebe hat die Welt in ein Netz von Lastern geworfen.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, sah ich meinen stets liebenswürdigen Jesus. In meinem Inneren fühlte ich mich ganz in die Liebe meines geliebten Jesus verwandelt. Bald fand ich mich innerhalb von Jesus und brach in Akte der Liebe aus, zusammen mit Jesus. Ich liebe, wie Jesus liebte... doch kann ich es nicht sagen, mir fehlen die Worte. Bald fand ich meinen lieben Jesus in mir und ich brach in Akte der Liebe aus, während Jesus mir zuhörte und sagte: „Sag es, sag es, wiederhole es noch einmal! Erleichtere Mich mit deiner Liebe. Der Mangel an Liebe hat die Welt in ein Netz von Lastern geworfen.“ Und Er schwieg, um mir zuzuhören, und ich wiederholte abermals die Akte der Liebe. Ich werde das Wenige sagen, an das ich mich erinnere:

„In jedem Augenblick, in jeder Stunde will ich Dich immer mit meinem ganzen Herzen lieben.

In allen Atemzügen meines Lebens werde ich Dich beim Atmen lieben.

In allen Herzschlägen meines Herzens werde ich wiederholen: Liebe, Liebe.

In allen Tropfen meines Blutes werde ich rufen: Liebe, Liebe.

In allen Bewegungen meines Leibes werde ich allein die Liebe umarmen.

Nur von der Liebe will ich sprechen, nur die Liebe will ich ansehen, nur die Liebe will ich hören, nur an die Liebe will ich denken.

Nur von Liebe will ich brennen, nur von der Liebe will ich mich verzehren lassen, nur die Liebe will ich kosten, nur die Liebe will ich glücklich machen.

Allein von der Liebe will ich leben, und in der Liebe will ich sterben.

In allen Augenblicken, zu allen Stunden will ich alle zur Liebe rufen.

Nur und immer mit Jesus, und in Jesus werde ich immer leben, in sein Herz werde ich mich versenken,

und gemeinsam mit Jesus und mit Seiner Liebe: Liebe, Liebe, ich werde Dich lieben.“

Doch wer kann alles sagen? Während ich dies tat, fühlte ich mich in viele kleine Flämmchen zerteilt werden und dann bildete sich eine einzige Flamme daraus.

29. November 1910

Jesus ist eifersüchtig, dass jemand anderer die Seele trösten könnte.

Ein guter und heiliger Priester sollte kommen, und ich war ein wenig beklemmt, mit ihm zu sprechen, besonders über meinen gegenwärtigen Zustand, um den Göttlichen Willen zu kennen. Nachdem er zum ersten und zum zweiten Mal gekommen war, sah ich, dass nichts von dem geschah, was ich wollte. So hatte ich ganz traurig die hl. Kommunion empfangen und wiederholte meine große Traurigkeit vor meinem lieben Jesus und sagte zu Ihm: „Mein Leben, mein Gut und mein Alles! Das zeigt, dass Du allein alles für mich bist. Ich habe niemals in einem Geschöpf, so gut und heilig es sein mag, ein Wort, einen Trost, eine Lösung für den geringsten Zweifel gefunden. Das zeigt, dass es niemanden für mich geben soll als Dich allein: Du allein, das Alles für mich, und ich allein, allein, immer allein für Dich. Und so gebe ich mich in Dich hin, ganz und immer. So

schlecht wie ich bin, habe die Güte, mich in Deinen Armen zu halten, ohne mich für einen einzigen Augenblick zu verlassen.“

Während ich das sagte, ließ sich mein gepriesener Jesus in meinem Inneren sehen, drehte alles um, um zu sehen, ob da etwas war, das Ihm nicht gefiel. Und während Er alles umdrehte, nahm Er etwas wie ein Körnchen weißen Sand in Seine Hände und warf es zu Boden. Dann sagte Er zu mir: „Meine liebste Tochter, es ist ganz recht, dass Ich für jemand, der ganz Mir gehört, alles bin. Ich bin zu eifersüchtig, dass jemand anderer ihr den geringsten Trost geben könnte. Ich allein will für alle aufkommen und in allen Dingen. Was ist es, das dich betrübt? Was willst du? Ich tue alles, um dich glücklich zu machen. Siehst du das weiße Sandkorn, das Ich von dir entfernt habe? Das war nichts als eine kleine Angst, Meinen Willen von anderen her zu kennen. Ich habe es von dir genommen und zu Boden geworfen, um dich in der heiligen Gleichgültigkeit zu lassen. Das ist die Weise, in der Ich dich will. Und nun werde Ich dir sagen, was Mein Wille ist: Ich will die hl. Messe und auch die hl. Kommunion. In Anbetracht dessen musst du auf den Priester warten, bis er kommt. Du wirst dem gegenüber gleichgültig sein. Wenn du dich schläfrig fühlst, wirst du nicht versuchen, dich gewaltsam aufzuwecken und du wirst nicht versuchen, dich zum Einschlafen zu zwingen. Wisse aber, dass Ich dich immer bereit haben will und immer an deinem Platz als Opfer, selbst wenn du nicht immer leiden solltest. Ich will dich wie die Soldaten auf dem Schlachtfeld: Selbst wenn der Akt des Kampfes nicht ständig andauert, haben sie die Waffen bereit, und wenn nötig auch dann, wenn sie in ihrem Quartier sitzen, so dass sie jederzeit bereit sind, den Feind zu schlagen, wenn er den Kampf aufnehmen will. Dasselbe gilt für dich, Meine Tochter: Du wirst immer bereit sein, immer auf deinem Posten, so dass Ich dich jederzeit bereit finde, wenn Ich dich zu Meiner Erleichterung leiden lassen will, oder um Züchtigungen zurückzuhalten, oder für irgendet-

was anderes. Ich muss dich nicht immer rufen, oder dich jedes Mal für das Opfer bereiten. Vielmehr wirst du selbst dich als immer gerufen betrachten, selbst dann, wenn Ich dich nicht immer im Akt des Leidens halte. Haben wir uns verstanden? Sei beruhigt und fürchte nichts.“

2. Dezember 1910

Der Funke Jesu.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und ich sah mich wie einen Funken. Dieser Funke kreiste um meinen lieben Jesus und bald hielt er an Seinem Haupt an, bald in Seinen Augen. Er trat in Seinen Mund und in Ihn hinein, tief in Sein innerstes anbetungswürdiges Herz. Dann kam er heraus und kreiste umher, und Jesus legte ihn sogar unter Seine Füße. Und anstatt von der Wärme Seiner göttlichen Sohlen ausgelöscht zu werden, entflamnte er sich noch mehr. Er kam mit größerer Geschwindigkeit unter Seinen Füßen hervor und kreiste wieder um Jesus. Dann betete er mit Jesus, bald liebte er Ihn, bald leistete er Ihm Wiedergutmachung. Mit einem Wort, er tat, was Jesus tat. Und mit Jesus wurde dieser Funke unermesslich. Er umfasste alles im Gebet, niemand entging ihm. Er war in der Liebe aller gegenwärtig und liebte für alle, leistete Wiedergutmachung für alle. Er leistete Ersatz für alle und für alles. O wie bewundernswert und unaussprechlich ist das, was mit Jesus getan wird! Mir fehlen die Worte, um die Ausdrücke der Liebe und andere Dinge, die mit Jesus getan werden können, zu Papier zu bringen. Der Gehorsam würde es wünschen, doch der Geist steigt auf, um die Worte von Jesus zu nehmen. Dann steigt er herunter und versucht, die Ausdrücke zu finden, die Worte der natürlichen Sprache, doch findet er keinen Ausweg. Deswegen kann ich es nicht. Dann sagte mein geliebter Jesus zu mir:

„Meine Tochter, du bist der Funke Jesu. Ein Funke kann überall sein. Er kann in alles eindringen, er nimmt keinen Platz ein. Er lebt höchstens hoch oben und wandert umher, und er ist auch voll der Wonne.“ Ich sagte: „Ach, Jesus! Ein Funke ist sehr schwach und kann leicht ausgelöscht werden. Und wenn er ausgeht, gibt es keine Möglichkeit, ihm neues Leben zu geben. Ich Arme, wenn es mir passiert, dass ich ausgelöscht werde!“ Und Jesus: „Nein, nein, der Funke Jesu kann nicht ausgelöscht werden. Denn sein Leben wird vom Feuer Jesu genährt und die Funken, die das Leben von Meinem Feuer haben, sind keinem Tod unterworfen. Und wenn sie sterben, dann sterben sie im Feuer Jesu selbst. Ich habe aus dir den Funken gemacht, um Mich mehr mit dir zu unterhalten. Und wegen der Kleinheit des Funken kann Ich ihn verwenden, um ihn ständig kreisen zu lassen, in und außerhalb von Mir, und ihn in jedem Teil von Mir aufbewahren, wo Ich will: in Meinen Augen, in Meinen Ohren, in Meinem Mund, unter Meinen Füßen – wo es Mir am besten gefällt.“

22. Dezember 1910

Um große Dinge für Gott tun zu können, muss man die Selbstschätzung, die menschliche Rücksicht und die eigene Natur zerstören.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich verschiedene Priester vor meinem Geist, und der gepriesene Jesus sagte: „Um große Dinge für Gott tun zu können, ist es nötig, die Selbstschätzung, die menschliche Rücksicht und die eigene Natur zu zerstören, um vom Göttlichen Leben wieder zu leben und nur die Wertschätzung unseres Herrn in Betracht zu ziehen und das, was Seine Ehre und Herrlichkeit betrifft. Es ist nötig, das Menschliche zu zermalmen und zu Staub zu machen, um von Gott leben zu können. Und dann werdet nicht ihr, sondern Gott selbst in euch sprechen und wirken, und die Seelen und die Werke, die euch anvertraut sind, werden strahlende

Wirkungen hervorbringen. Ihr werdet die Früchte haben, nach denen ihr und Ich mich sehnen, wie die Werke der Priestervereinigungen, von denen Ich zuvor gesprochen habe. Einer von ihnen könnte fähig sein, dieses Werk zu verbreiten und auch auszuführen, doch ein kleines Bisschen von Selbstschätzung, von nutzloser Angst, von menschlicher Rücksicht macht ihn unfähig. Und wenn die Gnade die Seele von dieser Niedrigkeit umgeben findet, flieht sie und bleibt nicht stehen, und der Priester bleibt ein Mensch und wirkt als ein Mensch, und seine Werke haben die Wirkungen, wie es die Werke eines Menschen haben können, nicht die Wirkungen, die ein Priester haben kann, der vom Geist Jesu Christi belebt ist.“

24. Dezember 1910

Unentschlossene Seelen sind zu nichts nütze.

Ich hatte die hl. Kommunion empfangen und betete zum guten Jesus für einen Priester, der wissen wollte, ob der Herr ihn in den gottgeweihten Stand rief, und der gute Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich rufe ihn, doch er ist stets unentschlossen. Die unentschlossenen Seelen sind zu nichts nütze, während jemand, der bestimmt und entschlossen ist, alle Schwierigkeiten überwindet. Er zerschmilzt sie. Und dieselben, die diese Schwierigkeiten verursachen werden, werden geschwächt und haben nicht den Mut, sich ihm entgegenzusetzen, da sie ihn so entschlossen sehen. Es ist eine kleine Anhänglichkeit, die ihn bindet, und ich will Meine Gnade nicht in Herzen vergiften, die nicht von allen losgeschält sind. Möge er sich von allem und von allen losschälen, und dann wird Meine Gnade ihn mehr überfluten, und er wird die nötige Kraft fühlen, Meinem Ruf zu folgen.“

25. Dezember 1910

Die Priester hängen an Familien, Interessen, äußerlichen Dingen. Deshalb sind Häuser der Vereinigung für Priester nötig.

Diesen Morgen ließ sich der gepriesene Jesus als ganz kleines Kind sehen, doch so reizend und schön, dass Er mich hinriss. Er machte sich besonders dann liebenswert, als Er mit Seinen winzig kleinen Händchen kleine Nägel nahm und mich mit einer Meisterschaft anagelte, die nur meines stets liebenswürdigen Jesus würdig war. Dann erfüllte Er mich mit Küssen und mit Liebe, und so tat ich es mit Ihm. Danach schien ich mich in der Grotte meines neugeborenen Jesus zu befinden, und mein kleiner Jesus sagte zu mir:

„Meine geliebte Tochter, wer kam, Mich in der Grotte Meiner Geburt zu besuchen? Nur Hirten waren Meine ersten Besucher. Sie waren die einzigen, die kamen und gingen und Mir Gaben und ihre kleinen Dinge darbrachten. Sie waren die ersten, welche die Kenntnis über Mein Kommen in die Welt empfangen und in der Folge waren sie auch die ersten Bevorzugten, die mit Meiner Gnade erfüllt wurden. Deshalb erwähle Ich stets Arme, Unwissende, verachtete Menschen, und Ich mache Wunder der Gnade aus ihnen. Denn sie sind immer mehr disponiert, sie hören leichter auf Mich und glauben Mir, ohne so viele Schwierigkeiten zu finden, so viele Haarspaltereien, wie es im Gegensatz dazu die gebildeten Menschen tun. Dann kamen die Weisen, doch zeigten sich keine Priester, während diese die ersten hätten sein sollen, um Mein Gefolge zu bilden. Denn in der Schrift waren sie mehr als sonst jemand gebildet, sie wussten um die Zeit und kannten den Ort und für sie war es leichter, Mich zu besuchen. Doch keiner, keiner bewegte sich. Vielmehr bewegten sie sich nicht, während sie den hl. drei Königen den Weg zeigten, noch bemühten sie sich, einen Schritt zu tun, um den Spuren Meines Kommens zu folgen. Das war für Mich ein sehr großer Schmerz bei Meiner Geburt. Denn in diesen Priestern war die Anhänglichkeit an

Reichtümern, Interessen, Familien und an äußere Dinge so groß, dass sie ihre Sicht wie ein Lichtschein blendeten. Sie verhärteten ihre Herzen und machten ihre Intelligenz töricht für die Kenntnis der heiligsten und sicherten Wahrheiten. Sie waren derart in die niederen Dinge der Erde versenkt, so dass sie niemals fähig waren, zu glauben, dass ein Gott inmitten so großer Armut und so großer Demut auf die Erde kommen würde. Und das war nicht nur bei Meiner Geburt so, sondern auch während Meines Lebens. Als ich die aufsehen-erregendsten Wunder wirkte, folgte Mir niemand. Im Gegenteil, sie planten Meinen Tod und töteten Mich am Kreuz. Und nachdem Ich alle Meine Künste angewendet hatte, um sie an Mich zu ziehen, vergaß Ich sie und erwählte arme und unwissende Leute als Meine Apostel und bildete in ihnen Meine Kirche. Ich trennte sie von ihren Familien, löste sie von jedem Band des Reichtums und füllte sie mit den Schätzen Meiner Gnaden und machte sie fähig, Meine Kirche und die Seelen zu leiten.

Doch du musst wissen, dass dieser Mein Schmerz immer noch andauert. Denn die Priester dieser Zeit haben sich mit den Priestern jener Zeit verbrüdet. Sie halten sich die Hände in ihrer Anhänglichkeit an die Familie, an Interessen, an äußerliche Dinge. Sie sorgen sich sehr wenig oder überhaupt nicht um das, was innerlich ist. Mehr noch, einige sind so tief herabgesunken, dass sie sogar Weltleuten zeigen, wie unglücklich sie in ihrem Stand sind, und sie lassen ihre Würde bis zum Boden herabsinken und sogar unter die Weltleute selbst. Ach, Meine Tochter! Was für eine Wertschätzung kann ihr Wort noch unter den Völkern haben? Mehr noch, ihretwegen verderben die Völker im Glauben und in den Abgründen noch schlimmerer Übel. Sie gehen mühsam auf den Wegen der Finsternis, denn sie sehen kein Licht mehr in den Priestern. Das ist der Grund für die Notwendigkeit, dass es Häuser der Versammlungen für Priester gibt, damit die Priester von der Finsternis befreit werden, von der sie über-

flutet sind, von den Familien, den Interessen und den Sorgen für äußere Dinge, und damit sie das Licht für die wahre Tugend geben und die Völker aus den Irrtümern zurückkehren können, in die sie gefallen sind. Diese Versammlungen sind so notwendig, dass jedes Mal, wenn die Kirche bis zum Boden gesunken ist, dies beinahe immer das Mittel gewesen ist, um sie wieder zu erheben, schöner und majestätischer.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Mein höchstes und einziges Gut, mein geliebtes Leben, ich bemitleide Deinen Schmerz und ich würde ihn gerne mit meiner Liebe lindern, doch Du weißt zu gut, wer ich bin, wie arm, unwissend, schlecht ich bin, und auch bis zum Äußersten von meiner Leidenschaft für die Verborgenheit erfasst. Ich hätte es gerne, wenn Du mich so sehr in Dir verbergen könntest, dass niemand mehr jemals glauben würde, dass ich existiert habe. Und Du willst mich stattdessen über diese Dinge sprechen lassen, die Dein so liebevolles Herz so bekümmern und so notwendig für die Kirche sind. O mein Jesus, sprich von der Liebe zu mir und gehe zu anderen guten und heiligen Seelen, um über diese Dinge zu sprechen, die für Deine Kirche so nützlich sind.“

Und der gute Jesus fuhr fort: „Meine Tochter, auch Ich liebe die Verborgenheit. Doch es gibt für alles eine Zeit. Wenn die Ehre und Herrlichkeit des Vaters wie auch das Wohl der Seelen es nötig machten, enthüllte Ich Mich und führte Mein öffentliches Leben. So tue Ich es auch bei den Seelen. Manchmal halte Ich sie verborgen, ein anderes Mal mache Ich sie bekannt. Und du musst allem gegenüber gleichgültig sein und nur das wollen, was Ich will. Mehr noch, Ich segne dein Herz und deinen Mund. Ich selbst werde in dir sprechen, mit Meinem eigenen Mund und mit Meinem eigenen Schmerz.“ Und so segnete Er mich und verschwand.

8. Januar 1910

Die Familie tötet den Priester. Das Selbstinteresse ist der Holz-wurm für den Priester.

Nun schreibe ich vergangene Dinge, um zu gehorchen und werde mich über diese Versammlungen von Priestern erklären, die der gepriesene Jesus wünscht. Ein heiliger Priester war im letzten November gekommen und sagte zu mir, ich möge Jesus bitten, was Er von ihm wünschte, und mein stets lebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Die Sendung des von Mir erwählten Priesters wird hoch und erhaben sein. Es geht darum, den edelsten, den heiligsten Teil zu retten, der die Priester sind, die in diesen Zeiten zum Gespött der Völker geworden sind. Das angemessenste Mittel wäre, Häuser für Versammlungen der Priester zu bilden, um sie von ihren Familien zu trennen. Denn die Familie tötet den Priester, während er sie fördern, antreiben und ihr auch drohen sollte. Wenn die Priester gerettet sind, dann sind es auch die Völker.“

Dann empfang ich vier Mitteilungen von Jesus, die diese Versammlungen betreffen. Ich schrieb sie nieder und gab sie diesem Priester. So dachte ich, es wäre nicht nötig, sie in diesen meinen Schriften zu wiederholen. Doch der Gehorsam will, dass ich sie schreibe, und ich werde das Opfer bringen.

1. Mein anbetungswürdiger Jesus sagte zu mir: „Die Sendung, die Ich den Priestern geben werde, ist auf eine besondere Weise hoch und erhaben. Der Glaube ist unter den Völkern beinahe ausgelöscht, und wenn ein Funke noch übrig ist, dann wie verborgen unter der Asche. Das Leben der Priester, das beinahe ganz verweltlicht ist und vielleicht noch schlechter als das, wie auch ihr Beispiel, das nicht gut ist, reichen einander noch die Hand, um diesen Funken auszulöschen. Und was wird mit ihnen und den Völkern geschehen? Deshalb habe Ich ihn gerufen, damit er sich mit Meiner Angelegenheit beschäftigt

und mit dem Beispiel, mit Worten, Werken und unter Opfern Abhilfe schaffen möge. Die passendste, angemessenste und wirksamste Abhilfe wäre, Häuser für Versammlungen der Diözesanpriester in ihren Städten zu bilden, und sie von ihren Familien zu trennen. Denn die Familie tötet den Priester und verursacht die Finsternis des Eigeninteresses, die Finsternis der Wertschätzung für weltliche Dinge, die Finsternis der Verderbnis, die in die Mitte der Völker gestreut wird. Mit einem Wort, sie nimmt all die Wertschätzung und den Glanz der priesterlichen Würde und macht ihn zum Gespött der Bevölkerung. Ich werde ihm Unerschrockenheit, Mut und Gnade geben, wenn er sich ans Werk macht.“ Außerdem schien es, dass der gepriesene Jesus sein Herz schmückte, bald mit Liebe und bald mit Schmerz, und ihn an Seinen Leiden teilnehmen ließ.

2. Mein höchstes und einziges Gut spricht weiterhin zu mir über das große Gut, das der Kirche zukommen würde, wenn diese Häuser der Versammlung eingerichtet würden: „Die Guten werden besser werden. Die Unvollkommenen, Lauen, Laxen werden gut werden. Jene, die wirklich schlecht sind, werden weggehen. Und so wird der Leib der Diener Meiner Kirche geläutert und gereinigt. Und mittels der Reinigung des auserwählten Teils, des heiligsten, wird das Volk erneuert werden.“

In diesem Augenblick konnte ich wie in einem Bilderrahmen vor meinem Geist Corato sehen und die Priester, die dieses Werk führen sollten, obwohl es von Hochwürden G. geleitet werden sollte. Die Priester schienen zu sein: Fr. C., D., B. und D., C., F., gefolgt von anderen. Es schien, dass sie einen Anteil ihres Besitzes einbrachten. Und mein anbetungswürdiger Jesus fügte hinzu: „Es ist nötig, diese Sache gut zu verknüpfen, damit niemand entflieht, und die nötigen Mittel herbeizuschaffen, um dem Volk keine Last aufzulegen. Und so sollten die Einkünfte der Pfarre nur an jene gebunden werden, die an diesen Versammlungen teilnehmen. Diese werden den Chor erhal-

ten und all die anderen Ämter, die zu ihrem Dienst gehören. Anfangs wird das Widersprüche hervorrufen und Verfolgungen, aber hauptsächlich unter den Priestern selbst. Doch bald werden sich die Dinge ändern. Das Volk wird ihnen beistehen und großzügig für sie sorgen, und sie werden den Frieden und die Frucht ihrer Mühen genießen. Denn jenen, die mit Mir sind, gewähre Ich, dass alle mit ihnen sind.“ Dann warf sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meine Arme, ganz betrübt und flehend, dass selbst die Steine Mitleid haben mussten, und Er sprach: „Sage Hochwürden G., dass Ich ihn anbettle, Ich flehe ihn an, zu helfen, um Meine Kinder zu retten, damit sie nicht zugrunde gehen.“

3. Mein stets liebenswürdiger Jesus setzt mit demselben Thema fort. Als die Priester anwesend waren, sah ich den Himmel offen und mein anbetungswürdiger Jesus und die himmlische Mama kamen auf mich zu, und die Heiligen blickten vom Himmel auf uns herab. Und mein gütiger Jesus sagte: „Meine Tochter, sage Hochwürden. G., dass Ich dieses Werk absolut wünsche. Sie beginnen bereits, Schwierigkeiten zu machen, doch sag ihm, dass dies nichts als Unerschrockenheit, Mut und Desinteresse ist. Es ist nötig, die Ohren vor all dem zu verschließen, was menschlich ist und sie für das zu öffnen, was göttlich ist. Sonst werden die menschlichen Schwierigkeiten ein Netz bilden, das sie auf eine Weise einwickelt, dass sie nicht herauskommen können. Und Ich werde sie gerechterweise züchtigen, indem ich sie zu den Lumpen der Völker mache. Doch wenn sie versprechen, an die Arbeit zu gehen, werde Ich alles für sie sein und sie werden nichts anderes sein als die Schatten, die dem von Mir so ersehnten Werk folgen werden. Nicht nur das, sondern sie werden noch ein weiteres großes Gut haben. Denn die Kirche muss gereinigt und durch Blutvergießen gewaschen werden, denn sie hat sich sehr, sehr schmutzig gemacht, bis sie Mich anekelt. Doch an den Orten, wo sie

sich selbst auf diese Weise reinigen werden, werde Ich das Blut verschonen. Was wollen sie noch mehr?“

Dann wandte er sich um, als ob Er einen Priester betrachtete, und fügte hinzu: „Ich erwähle dich als das Haupt dieses Werkes, denn Ich habe einen Samen des Mutes in dich gestreut. Das ist ein Geschenk, und Ich will nicht, dass du sie vergeblich hast. Bis jetzt hast du sie in frivolen, törichten und politischen Dingen vergeudet, und diese haben dir vergolten, indem sie dich traurig gemacht und dir nie Frieden gegeben haben. Nun, genug, genug. Gib dich Meinem Werk hin, mache Gebrauch von dem Mut, den Ich dir nur für Mich gegeben habe, und Ich werde alles für dich sein und werde dir vergelten, indem Ich dir Friede und Gnade geben werde. Ich werde dich die Wertschätzung erlangen lassen, die du dort gesucht hast, und die du nicht bekommen hast, oder vielmehr, Ich werde dir nicht menschliche, sondern göttliche Wertschätzung geben.“

Dann sagte Er zu Hochwürden G.: „Mein Sohn, Mut. Verteidige Meine Sache. Unterstütze und hilf jenen Priestern, die du ein wenig für dieses Werk disponiert siehst. Versprich in Meinem Namen jenen, die sich zusammentun werden, jedes Gut und drohe jenen, die Widersprüche und Hindernisse verursachen. Sage den Bischöfen und den Führern, dass dies das einzige Mittel ist, wenn sie die Herde retten wollen. Es liegt an ihnen, die Hirten zu retten, und an den Hirten, die Herde zu retten. Und wenn die Bischöfe die Hirten nicht in Sicherheit bringen, wie kann je die Herde gerettet werden?“

4. Als ich über die Schwierigkeiten der Priester gehört hatte, die Häuser der Zusammenkünfte zu bilden, betete ich zum guten Jesus, dass Er die Hindernisse auflösen möge, die ein so großes Gut verhinderten, wenn es Sein Wille ist, dass dies geschehe. Und mein anbetungswürdiger Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, alle Hindernisse kommen aus der Tatsache, dass jeder von ihnen auf diese Sache seinen eigenen Umständen gemäß blickt, sei-

nen Dispositionen entsprechend. Und natürlich begegnen sie tausend Schlingen und Stolpersteinen, die ihre Schritte behindern. Doch wenn sie auf dieses Werk Meiner Ehre und Herrlichkeit entsprechend sehen und nur um des Wohles ihrer Seelen willen und für das Wohl anderer Seelen, dann werden alle Schlingen zerreißen und die Hindernisse würden verschwinden. Wenn sie ans Werk gehen, werde Ich mit ihnen sein und Ich werde sie so sehr beschützen, dass Ich sogar bereit bin, sein Leben zu nehmen, wenn es ein Priester wagen sollte, Meinem Werk entgegenzutreten und es zu behindern.“

Dann fügte mein stets liebenswürdiger Jesus hinzu: „Ach, Meine Tochter! Weißt du, was der unüberwindlichste Stolperstein und die stärkste Fessel ist? Es ist das bloße Eigeninteresse. Das Eigeninteresse ist der Holzwurm des Priesters, der ihn wie vermodertes Holz macht, das nur zum Verbrennen in der Hölle taugt. Das Interesse macht den Priester zum Gespött des Teufels, zum Hohn des Volkes und zum Idol ihrer Familien. Deshalb wird der Teufel viele Hindernisse aufstellen, um ihr Werk zu behindern. Denn er sieht das Netz zerrissen werden, in dem er sie angekettet und unter seiner Herrschaft versklavt hatte. Sage daher Hochwürden G., er möge jenen, die er disponiert sieht, Mut machen, und er möge sie nicht verlassen, bis er sieht, dass das Werk begonnen hat. Sonst werden sie nur planen, doch nichts beschließen. Er soll den Bischöfen sagen, dass sie keine neuen Weihnen erlauben sollen, wenn sie nicht disponiert sind, getrennt von ihren Familien zu leben. Sag ihm auch, dass viele ihn belächeln werden, sich über ihn lustig machen und ihn diskreditieren werden, doch soll er dem keine Beachtung schenken. Meinetwegen zu leiden. Das wird für ihn eine Freude sein.“

10. Januar 1911

Wenn sich die Priester nicht ausschließlich mit Gott beschäftigen, verwelken sie, denn sie haben nicht am Einfluss der Gnade teil.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, betete ich zu meinem stets liebenswürdigen Jesus, die Hindernisse aufzulösen, die diese Versammlungen blockieren und uns den Weg zu zeigen, wie es Ihm am besten gefiel. Der gepriesene Jesus kam nur für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, was Mir am meisten am Herzen liegt, ist, dass Ich es am liebsten sehen würde, wenn sich der Priester vollkommen von seiner Familie losschält. Sie sollen alles, was sie haben, ihren Familien geben, und für sich nur den persönlichen Besitz behalten. Und da sie von der Kirche erhalten werden sollen, verlangt die Gerechtigkeit, dass die Dinge dort hingehen, wo sie herkommen. Das bedeutet: Alles, was sie haben, muss dazu dienen, sich selbst zu erhalten und die Werke für Meine Ehre und zum Wohle des Volkes auszubreiten. Sonst werde Ich das Volk nicht großzügig ihnen gegenüber machen. Nicht nur das, sondern sie werden sich nur körperlich von ihren Familien trennen, aber nicht mit ihren Herzen. Und deshalb wird es tausend Begierden geben. Wer kann mehr Gewinn machen? Und das wird schlechte Stimmung unter ihnen machen, wenn einer eine lukrativere Position hat als ein anderer, um ihren Familien geben zu können... Sie selbst werden in der Praxis sehen, wie viele Übel kommen werden, wenn sie Mir diesen überaus wichtigen Punkt berühren. Wieviele Uneinigkeiten, Eifersuchten, Groll und ähnliches!

Ich bin glücklich, wenn Ich weniger von ihnen habe, als dieses von Mir so sehr gewollte Werk verdorben zu sehen. Ach, Meine Tochter, wie viele Hananias werden auftreten! Und sie verstehen sich gut zu verteidigen und dieses so geliebte Idol des Interesses unterstützen und entschuldigen. Ach, nur mit jenen, die sich Mir weihen, werde Ich dieses Unglück erfahren. Anstatt sich um Mich zu kümmern, um

Meine Ehre und Herrlichkeit und um die Heiligung, die ihrem Stand angemessen ist, benutzen sie Mich nur als Hülle. Ihre Absicht jedoch ist es, sich um ihre Familien und ihre Enkel zu kümmern. Ach, es ist nicht so bei jenen, die sich der Welt hingeben. Vielmehr streben sie, ihre Familien zu strecken. Und wenn sie nicht ziehen können, dann kommen sie sogar so weit, ihre eigenen Eltern zu verleugnen. Doch wenn die Priester sich nicht nur mit Meiner Ehre befassen und mit den Ämtern, die allein zu ihrem priesterlichen Dienst gehören, dann ist der Priester nichts als ein verrenkter Knochen, der Mir und sich selber Leiden zufügt und Leid dem Volk, und er verfehlt seine Berufung. Ein Knochen, der nicht an seinem Platz ist, bereitet stets Schmerz. Er nimmt nicht an den Säften des Körpers teil. Mit der Zeit verdorrt er und es ist nötig, ihn wegen seiner Nutzlosigkeit loszuwerden, da er den anderen Gliedern Schmerzen zufügt. Dasselbe gilt für die Priester: Wenn sie sich nicht ausschließlich mit Mir beschäftigen, werden sie wie ein verrenkter Knochen in Meinem Körper dürr. Denn sie haben keinen Anteil am Einfluss Meiner Gnade. Und Ich halte sie und halte sie, doch wenn Ich ihre Härte sehe, dann werfe Ich sie von Mir. Und weißt du, wohin? In die tiefste Hölle.“ Dann fügte Er hinzu: „Schreibe das. Sie sollen dem Pater sagen, dem Ich diese Sendung für die Priester anvertraue, in diesem Punkt fest zu bleiben und ihn unberührbar zu machen. Sag ihm auch, dass Ich ihn auf dem Kreuz will, immer gekreuzigt mit Mir.“

15. Januar 1911

Das Interesse ist das Gift des Priesters. Gott wird von jenen, die nicht von allem und von allen losgeschält sind, nicht verstanden.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus sehen, wie Er weinte. Die himmlische Mama brachte Ihn zu mir, damit ich Ihn beruhige, und ich tat, was ich konnte. Ich küsste Ihn, liebteste Ihn und drückte Ihn an mich und sagte zu

Ihm: „Was willst Du von mir? Willst Du nicht Liebe, um Dich glücklich zu machen und Dein Weinen zu stillen? Hast Du mir nicht öfter gesagt, dass Dein Glück meine Liebe ist? Und ich liebe Dich sehr, sehr, sehr. Doch ich liebe Dich gemeinsam mit Dir, denn aus mir selbst heraus verstehe ich es nicht, Dich zu lieben. Gib mir Deinen brennenden Atem, damit er mein ganzes Wesen in eine Flamme aus Liebe zerschmelze und dann werde ich Dich für alle lieben, ich werde Dich mit allen lieben und Dich in den Herzen aller lieben.“ Doch wer kann all meinen Unsinn erzählen? Dann schien es, dass Er sich ein wenig beruhigte, und um meine süße Liebe ganz vom Weinen abzulenken, sagte ich zu Ihm: „Mein Leben und mein Alles, sei getröstet. Wenn sie die Zusammenkünfte der Priester halten, o wie getröstet wirst Du sein!“

Und Er sagte sofort: „Ach, Meine Tochter! Das Interesse ist das Gift des Priesters. Es ist so sehr als Gift in ihre Herzen eingedrungen, in ihr Blut und sogar in das Mark ihrer Gebeine. O wie gut hat der Teufel es hineinverwoben, da er in ihnen einen Willen gefunden hat, der disponiert war, um verwoben zu werden. Meine Gnade hat ihre ganze Kunst aufgewendet, um das Gewebe der Liebe zu bilden und ihnen das Gegengift zum Interesse zu geben. Doch hat sie ihren Willen nicht disponiert gefunden und daher wenig oder nichts Göttliches hineingewoben. So begnügt sich der Teufel mit einem großen Verlust, der unfähig ist, diese Häuser der Zusammenkünfte für Priester ganz zu verhindern. Doch hat er wenigstens das Netz, das er mit dem Gift des Interesses gewoben hat. O wenn du sehen könntest, wie wenige disponiert sind, sich von ihren Familien auch mit dem Herzen zu trennen, und dieses Gift des Interesses auszuschütten! Du würdest mit Mir weinen. Siehst du nicht, wie sie untereinander in dieser Sache streiten? Wie sie sich beunruhigen? Wie sie ganz Feuer werden? Mehr noch, sie glauben, dass dies Unsinn ist, der nicht ihrem Stand entspricht.“

Während Er sprach, konnte ich die Priester sehen, die disponiert waren – wie klein war ihre Zahl! Jesus verschwand und ich fand mich in mir selbst. Nun fühlte ich Widerstreben, diese Dinge über die Priester aufzuschreiben, doch ich brachte das Opfer und tat es. Denn der Gehorsam will es so, und mein geliebter Jesus kam danach, gab mir einen Kuss, um mich für das Opfer zu belohnen, das ich gebracht hatte, und Er fügte hinzu: „Meine geliebte Tochter, du hast nicht alles über die Unannehmlichkeiten gesagt, die entstehen können, wenn der Priester vom Band der Familie gefesselt bleibt und über die vielen falschen Berufungen, weshalb die Kirche in diesen Zeiten bitterlich weint: Man würde sicherlich nicht so viele Modernisten sehen, so viele Priester ohne wahre Frömmigkeit, so viele von ihnen, die sich Vergnügungen und so viele, die sich der Unbeständigkeit hingeben. So viele andere blicken auf das Verderben der Seelen, als wäre das nichts, ohne die geringste Bitterkeit, und man sieht all den anderen Unsinn, den sie tun. Das sind Zeichen von falschen Berufungen. Und wenn die Familien sehen, dass es von den Priestern nichts mehr zu erhoffen gibt, wird sich niemand mehr gedrängt fühlen, ihren Sohn zu drängen, Priester zu werden, noch werden die Söhne daran danken, ihre Familien durch ihren Dienst zu bereichern und zu erheben.“

Ich erwiderte: „Ach, mein guter Jesus, statt diese Dinge mir zu sagen, gehe doch zu den Führern, den Bischöfen! Und sie, die Autorität haben, können Dich in diesem Punkt zufrieden stellen. Doch ich arme, was kann ich tun? Nichts, als Dich zu bemitleiden, Dich zu lieben und Dir Sühne zu leisten.“

Jesus sprach: „Meine Tochter, zu den Führern, zu den Bischöfen? Das Gift des Interesses hat alle überschwemmt. Und da beinahe alle von diesem ansteckenden Fieber erfasst sind, fehlt ihnen der Mut, jene zu korrigieren und zu prüfen, die von ihnen abhängen. Außerdem werde Ich nicht von jenen verstanden, die nicht von allem und

von allen losgeschält sind. Meine Stimme klingt sehr schlecht in ihrem Gehör. Mehr noch, es scheint für sie Unsinn zu sein. Etwas, das für die menschlichen Bedingungen nicht angemessen ist. Wenn Ich mit dir spreche, dann verstehen wir uns gut genug, und wenn es sonst nichts ist, so finde Ich doch einen Erguss für Meinen Schmerz, und du wirst Mich mehr lieben, denn du weißt, dass Ich betrübt bin.“

17. Januar 1911

Die bürgerlichen Führer hören auf Jesus mehr als die kirchlichen. Die Häuser der Zusammenkünfte für Priester werden „Häuser der Auferstehung des Glaubens“ heißen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, doch so betrübt und so brennend von Liebe, dass Er ruhelos war und um Erfrischung bat. Er warf Seine Arme um meinen Hals und sagte zu mir: „Meine Tochter, gib Mir Liebe! Das ist die einzige Erfrischung, um Meine Ruhelosigkeit der Liebe zu beruhigen.“ Dann fügte Er hinzu: „Tochter, was du über die Zusammenkünfte der Priester geschrieben hast, ist nichts als ein Prozess, den Ich mit ihnen mache. Wenn sie auf Mich hören, gut. Doch wenn sie es nicht tun, werde Ich mich an die bürgerlichen Führer wenden, denn Meine Stimme wird von ihnen mehr gehört werden. Denn die Führer der Kirche werden nicht auf Mich hören, da sie zu sehr in den Schlingen des Interesses gefangen sind und Sklaven der menschlichen Armseligkeiten sind, und sie beinahe aufschlüpfen, anstatt über diese Armseligkeiten des Interesses zu herrschen, der hohen Positionen und so weiter. Die Armseligkeiten beherrschen sie. Sie sind vom Menschlichen betäubt. Ich werde weder verstanden noch angehört. Und was die bürgerlichen Führer nicht aus Liebe tun wollen, werde Ich sie aus Notwendigkeit und Zwang tun lassen, und Ich werde der Regierung die Restschulden wegnehmen, die ihnen noch geblieben sind.“

Und ich sagte: „Mein höchstes und einziges Gut, welchen Namen wirst Du diesen Häusern geben und was werden die Regeln sein?“

Er sprach: „Der Name wird sein: ‚Die Häuser der Auferstehung des Glaubens.‘ Was die Regeln betrifft, können sie dieselben Regeln verwenden wie das Oratorium des hl. Philipp Neri.“ Dann fügte Er hinzu: „Sage Hochwürden B., dass du das Organ und er der Ton für dieses Werk sein wird. Wenn man ihn verspottet und ablehnt seitens derer, die ihre Interessen haben, werden die Guten und die wenigen wirklich Guten die Notwendigkeit verstehen und die Wahrheit, die er verkündet- Sie werden es sich zur Gewissenspflicht machen, ans Werk zu gehen. Außerdem, wenn man ihn verspottet, wird er die Ehre haben, Mir ähnlicher zu werden.“

19. Januar 1911

Das Wort Jesu ist ewig. Jesus will den Priester unberührbar durch das Band der Familien sehen. Der Geist der Priester in diesen Zeiten: Geist der Rache, des Hasses, des Interesses, des Blutes.

Ich hörte von den Schwierigkeiten, die von den Priestern verursacht werden, besonders wegen des völligen Brechens der Bande mit ihren Familien, und dass es unmöglich sei, es auf die Weise durchzuführen, wie der gepriesene Jesus gesagt hatte. Und wenn es wahr wäre, dann sollte Er zum Papst sprechen, denn er hat Autorität und könnte allen befehlen und diesem Werk vorstehen. Ich wiederholte all das dem gepriesenen Jesus und klagte Ihm: „Meine höchste Liebe, hatte ich nicht Recht, als ich Dir sagte, dass Du zu den Führern gehen solltest, um diese Dinge zu sagen? Denn wenn Du sie mir sagst, der kleinen Unwissenden, was kann ich tun?“

Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, schreibe, fürchte dich nicht. Ich bin mit dir. Mein Wort ist ewig, und was Ich hier nicht an Gutem tun kann, das kann Ich anderswo tun.“

Was nicht in dieser Zeit ausgeführt wird, das wird zu anderen Zeiten verwirklicht. Doch so will Ich den Priester haben: unberührbar vom Band der Familien. Ach, du verstehst nicht, was für einen Geist die Priester in dieser Zeit haben! Er ist in keiner Sache den Weltleuten unähnlich. Es ist ein Geist der Rache, des Hasses, des Interesses, des Blutes. Da sie zusammenleben sollen, und wenn einer mehr verdient als der andere und es nicht zum Wohle aller gibt, wird sich der eine zurückgesetzt fühlen, der andere betrogen, ein anderer gedemütigt. Denn sie glauben, dass sie auch dieses Einkommen haben sollten. Und deshalb gibt es Streit, Groll, Missfallen... Sie würden sich sogar schlagen. Dein Jesus hat es dir gesagt, und das genügt. Dieser Punkt ist notwendig. Er ist die Säule, die Grundlage, er ist das Leben, die Nahrung dieses Werkes. Wenn es ohne diesen Punkt ginge, hätte Ich nicht so sehr darauf bestanden. Meine Tochter, sieh, wie rau und unwissend sie über die göttlichen Dinge sind. Ich habe nicht ihre Denkweise, so dass sie vor den Würden kriechen und sie auflecken. Wenn Ich mich den Seelen mitteile, dann schaue Ich nicht auf Würden, ob es Bischöfe oder Päpste sind, sondern Ich sehe, ob sie von allem und von allen losgeschält sind. Ich sehe, ob alles, alles in ihnen Liebe für Mich ist. Ich sehe, ob sie Bedenken haben, sich zum Herrn über auch nur einen einzigen Atemzug zu machen, eines Herzschlages. Und wenn Ich sehe, dass sie ganz Liebe sind, dann sehe Ich nicht darauf, ob sie unwissend, elend, arm, verachtet und aus Staub sind. Den Staub selbst verwandle Ich in Gold, Ich verwandle ihn in Mich. Ich teile Mich ihm ganz mit. Ich vertraue ihm Meine innersten Geheimnisse an. Ich teile Meine Freuden und Meinen Schmerz mit ihm. Mehr noch, da sie kraft der Liebe in Mir leben, ist es kein Wunder, dass sie Meinen Willen über die Seelen und Meine Kirche kennen. Eines ist ihr Leben mit Mir, einer ist der Wille, und eines ist das Licht, mit dem sie die Wahrheit sehen, übereinstimmend mit der göttlichen Sichtweise und nicht der menschlichen Sicht entspre-

chend. Deshalb mühe Ich Mich nicht ab, Mich solchen Seelen mitzuteilen. Aber die ersten erhebe Ich über alle Würdenträger.“

Dann umarmte und küsste Er mich und sagte zu mir: „Meine schöne Tochter, doch schön von meiner eigenen Schönheit, du betrübst dich wegen der Dinge, die sie sagen? Frage Hochwürden B. Mein armes Kind, wie viel hat Er von seinen Oberen her gelitten, wegen seiner Brüder und durch andere, bis man ihn sogar einen Narren genannt hat, einen Zauberer, und sie machten es sich zur Pflicht, ihn zu bestrafen. Und was war sein Verbrechen? Die Liebe! Weil sie sich ihres Lebens im Vergleich zu ihm schämten, führten und führen sie Krieg gegen ihn. Ach, wie viel kostet das Verbrechen der Liebe! Die Liebe kostet Mich viel und viel kostet sie Meine geliebten Kinder! Doch Ich liebe ihn sehr. Und aufgrund dessen, was er gelitten hat, habe Ich Mich selbst ihm als Lohn gegeben, und Ich wohne in ihm. Mein armer Sohn, sie lassen ihn nicht allein. Sie spionieren ihn überall aus, was sie bei den anderen nicht tun, um etwas zu finden, wo sie ihn korrigieren und abtöten können. Doch da Ich mit ihm bin, lasse Ich ihre Künste vergeblich sein. Mache ihm Mut! Doch o wie furchtbar wird das Gericht sein, das Ich über jene halte, die es wagen, Meine geliebten Kinder zu misshandeln!“

28. Januar 1911

Die Liebe zwingt Gott, die Schleier des Glaubens zu zerreißen. Die Kirche liegt im Sterben, doch wird sie nicht sterben.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich das Herz meines guten Jesus sehen, und als ich in Jesus hineinsah, konnte ich Sein Herz in Ihm sehen. Und als ich in mich hineinblickte, konnte ich Sein heiligstes Herz auch in mir sehen. O wie viel Zartheit, wie viele Wonnen, wie viele Harmonien konnte man in diesem Herzen fühlen! Als ich mich mit Jesus erfreute, hörte ich Seine überaus zarte

Stimme aus Seinem Herzen herauskommen. Er sagte zu mir: „Tochter, Wonne Meines Herzens, die Liebe will ihren Erguss, sonst kann man nicht mehr, besonders wenn jemand Mich wirklich liebt und sich kein anderes Vergnügen erlaubt, keinen anderen Geschmack, kein anderes Leben außer der Liebe. Ich fühle Mich zu ihnen so hingezogen, dass die Liebe selbst Mich zwingt, die Schleier des Glaubens zu zerreißen, und Ich offenbare Mich und lasse sie schon hier auf Erden zeitweise das Paradies genießen. Die Liebe lässt Mir bei denen, die Mich wirklich lieben, keine Zeit, um auf den Tod zu warten, sondern Ich nehme das Paradies schon in diesem Leben vorweg. Freue dich, fühle Meine Wonnen. Sieh, wie viel Glück in Meinem Herzen zu finden ist. Nimm teil an allem, ergieße dich in Meiner Liebe, damit sich die deine mehr ausbreitet und du Mich mehr liebst.“

Während Er das sagte, sah ich einige Priester, und Jesus fuhr fort: „Meine Tochter, die Kirche liegt in dieser Zeit im Sterben, doch wird sie nicht sterben, im Gegenteil. Sie wird sich noch schöner erheben. Die guten Priester streben nach einem losgeschälteren Leben, das mehr geopfert ist, reiner. Die schlechten Priester streben nach einem Leben mit mehr Eigeninteresse, das bequemer ist, sinnlicher, ganz irdisch. Ich spreche, doch nicht zu ihnen. Ich spreche zu den wenigen Guten, sei es auch nur einer in jeder Stadt. Zu diesen spreche Ich und Ich befehle, Ich bitte, Ich flehe, dass sie diese Häuser der Zusammenkünfte bilden und für Mich die Priester retten, die an diese Zufluchtsorte kommen werden, indem sie von jeglichem Band an die Familie ganz frei werden. Und durch diese wenigen Guten wird sich Meine Kirche von ihrer Agonie erholen. Diese sind Meine Stützen, Meine Säulen, die Fortsetzung des Lebens der Kirche. Ich spreche nicht zu den anderen, das bedeutet zu jenen, denen nicht zumute ist, sich von den Banden an die Familie zu lösen. Denn wenn Ich spreche, werde Ich sicherlich nicht angehört. Mehr noch, beim bloßen

Gedanken, jedes Band zu brechen, werden sie ungehalten. Unglücklicherweise haben sie sich daran gewöhnt, die Schale des Interesses und ähnliches zu trinken. Diese ist Süßigkeit für das Fleisch und Gift für die Seele. Sie werden damit enden, die Kloake der Welt zu trinken. Ich möchte sie um jeden Preis retten, doch werde Ich nicht angehört. Deshalb spreche Ich, doch für sie ist es, als ob Ich nicht reden würde.“

4. Februar 1911

Wo die Versammlungen der Priester abgehalten werden, dort werden die Verfolgungen milder sein.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, sage Hochwürden G., die Versammlungen der Priester anzuregen. Sie sollen die Verfolgung nicht früher kommen lassen, wehe ihnen! Denn wo diese Versammlungen abgehalten werden, werden entweder die Verfolgungen milder oder die Wunden weniger sein. Die Fäulnis ist groß und stinkt zu sehr, und Eisen und Feuer sind nötig. Das Eisen, um das brandige Fleisch wegzuschneiden, und das Feuer zur Reinigung. Deshalb: Eile, Eile.“

8. Februar 1911

Die Liebe macht Jesus glücklich. Luisa ist das Paradies für Jesus auf Erden.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, verbrachte ich sechs Tage ganz versenkt in der Liebe des gepriesenen Jesus, bis ich gelegentlich das Gefühl hatte, nicht mehr zu können. Ich sagte dann zu Jesus: „Genug, genug, ich kann nicht mehr.“ Ich fühlte mich, als wäre ich in einem Bad der Liebe, das tief ins Mark meiner Gebeine eindrang. Bald sprach Jesus zu mir über die Liebe und bald darüber, wie sehr Er mich liebte, und bald sprach ich über die Liebe zu Ihm.

Das Schöne daran ist, dass Jesus sich manchmal nicht sehen ließ, und ich schwamm in diesem Bad der Liebe und fühlte den Umkreis meiner armen Natur zerbrechen. Ich beklagte mich bei Ihm und Er flüsterte in mein Ohr: „Die Liebe bin Ich, und wenn du Liebe fühlst, dann ist es sicher, dass Ich bei dir bin.“ Ein anderes Mal, als ich mich beklagte, sagte Er in mein Ohr, aber ganz plötzlich: „Luisa, du bist Mein Paradies auf Erden, und deine Liebe macht Mich glücklich.“

Ich sagte: „Jesus, meine Liebe, was sagst Du? Willst Du Dir einen Spaß mit mir machen? Du bist bereits in Dir selbst glücklich. Warum sagst Du, dass Du meinetwegen glücklich bist?“

Er erwiderte: „Höre Mir gut zu, Meine Tochter, und du wirst begreifen, was Ich dir sage. Es gibt nichts Großes, das nicht aus Meinem Herzen Leben empfangen würde. Alle Geschöpfe sind wie viele Seile, die aus Meinem Herzen kommen und das Leben von Mir haben. Aus Notwendigkeit und natürlicherweise wird alles, was sie tun, in Mein Herz reflektiert, sei es auch nur eine Bewegung. Folglich belästigen sie Mich ständig, wenn sie Böses tun, wenn sie Mich nicht lieben. Dieses Seil hallt in Meinem Herzen wider mit Klängen des Missfallens, der Bitterkeiten, der Sünden und bildet in Ihm so schwermütige Töne, dass es Mich unglücklich macht von dem Seil oder dem Leben her, das aus Mir kommt. Wenn es Mich aber liebt und ganz bestrebt ist, Mich zu lieben, dann bereitet Mir dieses Seil ständiges Vergnügen und bildet festliche und liebevolle Töne, die mit Meinem eigenen Leben harmonieren. Seitens dieses Seils freue Ich Mich so sehr, dass Ich glücklich bin und seinetwegen Mein eigenes Paradies genieße. Wenn du all das gut verstehst, wirst du nicht mehr sagen, dass Ich Mir einen Spaß mit dir mache.“

Nun schreibe ich nieder, was ich über die Liebe sagte und was Jesus sagte. Ich werde Unsinn reden und vielleicht auch ohne Zusammenhang, denn der Geist kann sich nicht ganz an die Worte anpassen:

„O mein Jesus! Liebe bist Du, Du bist ganz Liebe, und Liebe will ich, Liebe ersehne ich, nach der Liebe verlange ich; Liebe erflehe ich und Liebe erbitte ich von Dir. Die Liebe lädt mich ein, die Liebe ist mein Leben, die Liebe entführt mein Herz tief in den Schoß meines Herrn. Mit Liebe überflutet Er mich, mit Liebe beseligt Er mich. Ich bin allein, allein und allein für Dich! Du allein und nur für mich! Nun, da wir allein sind, sollen wir nicht über die Liebe sprechen?

O bitte, lass mich verstehen, wie sehr Du mich liebst, denn nur in Deinem Herzen kann man die Liebe verstehen.“

„Willst du, dass Ich zu dir von der Liebe spreche? Höre, Meine geliebte Tochter: Mein Leben ist Liebe. Wenn Ich atme, liebe Ich dich; wenn Mein Herz schlägt, sagt Mein Herzschlag zu dir: Liebe, Liebe. Ich bin verrückt vor Liebe zu dir. Wenn Ich Mich bewege, füge Ich Liebe für dich hinzu, mit Liebe überflute Ich dich, mit Liebe umgebe Ich dich, mit Liebe lieblose Ich dich, mit Liebe durchbohre Ich dich. Mit Liebe schieße Ich durch dich, mit Liebe ziehe Ich dich an, mit Liebe nähre Ich dich, und scharfe Pfeile sende Ich deinem Herzen.“

„Genug für jetzt, o mein Jesus, ich fühle mich vor Liebe erliegen; stütze mich in Deinen Armen, schließ mich in Dein Herz ein, und aus deinem Herzen lasse auch mich meiner Liebe einen Erguss geben; sonst sterbe ich vor Liebe. Von der Liebe gerate ich in Fieberwahn, von Liebe brenne ich, mit der Liebe feiere ich ein Fest, von der Liebe verschmachte ich, von der Liebe werde ich verzehrt. Die Liebe tötet mich und lässt mich noch schöner zu neuem Leben erstehen.

Mein Leben entflieht mir und ich fühle nur das Leben Jesu, Meiner Liebe, und in Jesus fühle ich meine Liebe. Ich fühle mich versenkt und ich liebe alle. Er verwundet mich mit Liebe, Er macht mich krank vor Liebe, mit der Liebe verschönert Er mich und macht mich noch reicher. Ich kann nicht mehr sagen. O Liebe, Du allein verstehst mich, Du allein begreifst mich, mein Schweigen sagt Dir noch mehr.

In Deinem schönen Herzen sagt man mehr, wenn man schweigt, anstatt zu reden; und indem man liebt, lernt man zu lieben. Liebe, Liebe, sprich Du allein, denn da Du Liebe bist, verstehst Du es, von der Liebe zu sprechen.“

„Liebe willst du hören? Die ganze Schöpfung spricht von der Liebe zu dir. Wenn die Sterne blinken, erzählen sie dir von der Liebe; wenn die Sonne aufgeht, versüßt sie dich mit Liebe. Wenn sie mit ihrem ganzen Licht beim vollen Tag scheint, sendet sie Pfeile der Liebe in dein Herz. Wenn die Sonne untergeht, sagt sie zu dir: „Es ist Jesus, Der aus Liebe zu dir stirbt.“ In den Donnern und Blitzen sende Ich dir Liebe, und schmatzende Küsse gebe Ich deinem Herzen. Es ist die Liebe, die auf den Flügeln des Windes eilt. Wenn das Wasser murmelt, breite Ich Meine Arme zu dir hin aus. Wenn sich die Blätter bewegen, drücke Ich dich an Mein Herz. Wenn die Blume ihren Duft abgibt, erfreue Ich dich mit Liebe. Die ganze Schöpfung sagt dir in stummer Sprache im Chor: „Von dir allein will Ich das Leben der Liebe.“ Liebe will Ich, Liebe ersehne Ich, um Liebe bettle Ich aus dem Inneren deines Herzens. Ich bin nur dann glücklich, wenn du Mir Liebe gibst.“

„Mein Gut, mein Alles, unersättliche Liebe, wenn Du Liebe willst, dann gib mir Liebe. Wenn du mich glücklich sehen willst, dann sprich zu mir von Liebe; wenn Du mich glücklich machen willst, dann mache Liebe aus mir. Die Liebe erfüllt mich, die Liebe lässt mich fliegen und bringt mich vor den Thron meines Schöpfers. Die Liebe zeigt mir die unerschaffene Weisheit, und hier schlage ich meinen Wohnsitz auf.

Leben der Liebe, ich werde in Deinem Herzen leben, ich werde Dich für alle lieben, ich werde Dich mit allen lieben, ich werde Dich in allen lieben. Jesus, versiegle mich ganz mit Liebe in Deinem Herzen; entleere meine Adern und statt Blut lass Liebe in ihnen fließen; nimm meinen Atem und lass mich die Luft der Liebe atmen; ver-

brenne meine Knochen und mein Fleisch und durchwebe mich ganz, ganz mit Liebe. Möge die Liebe mich umwandeln, die Liebe mich angleichen, die Liebe mir zeigen, wie ich mit Dir leiden kann; möge die Liebe mich kreuzigen und Dir ganz ähnlich machen.“

24. März 1911

Luisa betet für die Bedürfnisse der Kirche.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, und als ich ihn wegen gewisser Bedürfnisse und für einen gewissen B. bat, der Bücher über die Hölle in den Druck gegeben hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, er hat nichts anderes getan, als sich noch mehr in den Schlamm zu werfen. Jeder Geist von gesundem Verstand wird sofort sehen, wie dumm er ist und wie Ich selbst ihn habe halluzinieren lassen, indem ich keine wahre Kraft des Verstandes in seine Behauptungen gelegt habe. Ich möchte nicht, dass sich die Priester die Mühe machen, es zu lesen. Wenn sie es tun, werden sie sich selbst zu feige machen und von ihrer Würde herabsteigen, als ob sie dem Unsinn eines Kindes Aufmerksamkeit schenken wollten. Deshalb würden sie ihm das Feld für noch mehr Unsinn geben. Wenn sie sich nicht um ihn kümmern und ihm keine Aufmerksamkeit schenken, werden sie ihm wenigstens den Schmerz zufügen, dass niemand seinem Tun Aufmerksamkeit schenkt und niemand ihn schätzt. Sie werden mit den würdigen Werken ihres Dienstes antworten, das ist die schönste Antwort. Ihm wird es dann ergehen wie jemand, der in die Falle gegangen ist, die er anderen bereitet hat.“

26. März 1911

Die einzige Erleichterung, die Jesus stärkt, ist die Liebe.

Diesen Morgen sah ich die himmlische Mama mit dem Kind in Ihren Armen, als ich außerhalb von mir war. Das göttliche Kind rief mich mit Seiner kleinen Hand und ich flog vor die Knie vor der Königin Mama, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, heute will Ich zu dir mit unserer Mama sprechen.“ Und ich sagte: „Meine himmlische Mama, sag mir, gibt es etwas in mir, das Jesus missfällt?“ Und Sie sagte: „Meine liebste Tochter, sei ruhig, denn jetzt sehe Ich nichts, das Meinem Sohn missfallen könnte. Wenn es jemals sein sollte, dass du in etwas laufen solltest, das Ihm missfallen könnte, dann werde Ich es dich sofort wissen lassen. Vertraue auf deine Mama und fürchte dich nicht.“

Als die Himmlische Königin mich versicherte, fühlte ich neues Leben in mich eingegossen werden und ich fügte hinzu: „Meine liebste Mama, in welch traurigen Zeiten befinden wir uns. Sag mir, ist es wirklich war, dass Jesus die Versammlungen der Priester will?“

Sie erwiderte: „Sicherlich, denn die Wellen erheben sich zu hoch und diese Zusammenkünfte werden die Anker sein, die Lampen, der Helm, womit die Kirche vom Schiffbruch durch den Sturm gerettet werden wird. Denn während es scheint, dass der Sturm alles versenkt hat, wird man sehen, dass nach dem Sturm die Anker, die Lampen, der Helm immer noch da sind. Das sind die stabilsten Dinge, um das Leben der Kirche fortzusetzen. Doch wie mutlos, feige und hartherzig sind sie! Beinahe keiner von ihnen bewegt sich, während das die Zeit ist, um zu arbeiten. Die Feinde ruhen nicht, während sie träge bleiben, doch umso schlechter ist es für sie.“

Dann fügte Sie hinzu: „Meine Tochter, versuche, alles mittels der Liebe zu ersetzen. Mögest du dich an einer Sache allein erfreuen: zu lieben. Ein Gedanke allein, ein Wort allein, ein Leben allein: Liebe.“

Wenn du Jesus glücklich machen und Ihm gefallen willst, dann liebe Ihn. Gib Ihm stets die Gelegenheit, von der Liebe zu sprechen. Das ist die einzige Erleichterung, die Ihn tröstet: Liebe. Sag Ihm, er soll zu dir von der Liebe sprechen, und Er wird in Feststimmung geraten.“

Ich sagte: „Mein lieber kleiner Jesus, hörst Du, was unsere Mama sagt? Dass ich Dich um Liebe bitten soll und darum, über die Liebe zu sprechen.“ Und Jesus feierte. Er sagte so viele Dinge über die Tugend, die Höhe, den Adel der Liebe, dass es der menschlichen Sprache nicht gegeben ist, sie zu wiederholen. Deshalb mache ich hier Schluss...

16. Mai 1911

Jesus will die Feinde der Kirche nicht durcheinanderbringen und Er weint über die schmerzhaften Wunden Ihres Leibes.

Ich bat den gepriesenen Jesus, die Feinde der Kirche zu verwirren und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, Ich könnte die Feinde der Heiligen Kirche verwirren, doch will Ich es nicht. Täte Ich es, wer würde Meine Kirche reinigen? Die Glieder der Kirche und besonders jene, die Positionen und Höhen der Würde einnehmen, haben ihre Augen geblendet und sie greifen sehr daneben und kommen sogar so weit, das Falsche als tugendhaft in Schutz zu nehmen und das wahre Gute zu unterdrücken und zu verurteilen. Das bekümmert Mich so sehr, zu sehen, dass diese wenigen wahren Kinder von Mir unter der Last der Ungerechtigkeit stehen: Diese Kinder, aus denen Meine Kirche sich wieder erheben muss und denen Ich viel Gnade gebe, sie dafür zu disponieren. Ich sehe sie mit dem Rücken zur Wand und gebunden, so dass ihr Schritt gehindert ist. Das betrübt Mich so sehr, dass Ich Mich ganz wütend ihretwegen fühle!

Höre, Meine Tochter, Ich bin ganz Freundlichkeit, gütig, milde und barmherzig. So sehr, dass Ich wegen Meiner Freundlichkeit die Herzen hinreiße. Doch Ich bin auch stark und Ich vermag jene, welche die Guten unterdrücken, nicht nur zu zermalmen und in Asche zu verwandeln, sondern Ich kann sogar so weit gehen, das Gute zu verhindern, das sie tun wollen. Ach, du weinst über die Weltleute und Ich weine über die schmerzhaften Wunden im Leib der Kirche. Diese betrüben Mich so sehr, dass es die Wunden der Weltleute übertrifft, denn sie kommen von der Seite, woher Ich sie nicht erwarte. Sie verleiten Mich dazu, die Weltleute gegen sie wettern zu lassen.“

19. Mai 1911

Das Vertrauen reißt Jesus hin. Jesus will, dass die Seele sich selbst vergisst und sich allein mit Ihm beschäftigt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus ganz betrübt sehen. Ich umgab Ihn, ganz bestrebt, Ihn zu bemitleiden, zu lieben, zu umarmen und zu trösten, mit der Fülle des Vertrauens. Und mein guter Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, du bist Mein Glück. Ich liebe es, wenn sich die Seele auf diese Weise vergisst, ihre Armseligkeit, und sich nur mit Mir beschäftigt, mit Meiner Betrübnis, Meinen Bitterkeiten, Meiner Liebe. Sie bleibt mit ihrem ganzen Vertrauen bei Mir. Dieses Vertrauen entführt Mein Herz und überflutet Mich mit so viel Freude, dass Ich, wie sich die Seele ganz für Mich vergisst, auch alles für sie vergesse und sie zum einzigen Gegenstand für Mich mache. Ich gehe so weit, ihr nicht nur zu geben, sondern sie auch alles nehmen zu lassen, was sie will. Wenn die Seele aber nicht alles für Mich vergisst, selbst ihre Armseligkeiten, und Mich mit ihrem ganzen Respekt umgeben will, mit Furcht und ohne das Vertrauen, das Mein Herz entführt, als ob sie mit Mir in ängstlicher Zurückhaltung und voll Sorgsamkeit begegnen wollte, gebe Ich ihr nichts. Sie kann auch nichts nehmen,

denn es fehlt der Schlüssel des Vertrauens, der Leichtigkeit, der Einfachheit. Das sind alles notwendige Dinge für Mich, um zu geben, und für sie, um zu empfangen. So kommt sie mit Armseligkeiten, und mit ihren Armseligkeiten bleibt sie.“

24. Mai 1911

Was Gott von Natur aus ist, das ist die Seele aus Gnade.

Ich dachte über die unbegreifliche Größe und Weisheit Gottes nach, der uns Seine Güter gibt und dabei nichts zurückhält. Im Gegenteil, es scheint, dass Er beim Geben die Herrlichkeit erwirbt, die das Geschöpf Ihm beim Empfang der Güter des Herrn gibt. Und der gepriesene Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, auch du besitzt diese Eigenschaft, nicht im Körper, aber in der Seele. Sie ist dir durch Meine Güte mitgeteilt worden. Denn wenn du danach trachtest, den Seelen das Gute, die Tugend, die Liebe, die Geduld, die Sanftheit einzuflößen, verlierst du nichts. Im Gegenteil, du erfreust dich einer größeren Genugtuung, wenn du sie anderen eingießt und dabei siehst, dass sie Nutzen daraus ziehen. Was du der Gnade nach in deiner Seele bist, das bin Ich von Natur. Und nicht nur bei den Gütern der Tugend, sondern in allen möglichen Gütern, natürlich, geistlich, und von jeder Art.“

7. Juni 1911

Schmerz Jesu wegen der Priester. Liebe, die sich verbirgt, wehe!

Ich verbrachte überaus bittere Tage wegen der Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus. Ich bat Ihn, sich zu würdigen und zu kommen, und Er kam nur wie ein Blitz und sagte zu mir: „Liebe, die versteckt ist, wehe!“ Als ich dann zu Ihm wegen der Kirche betete und um Mitleid für viele Seelen, die verloren gehen, weil sie Krieg gegen die Kirche führen wollen und gegen ihre Diener, fügte Jesus

hinzu: „Meine Tochter, betrübe dich nicht. Es ist nötig, dass die Feinde Meine Kirche reinigen. Und nachdem sie sie gereinigt haben, werden die Geduld und die Tugenden der Guten Licht für die Feinde sein und beide, die einen wie die anderen, werden gerettet werden.“

Ich sagte: „Erlaube doch wenigstens nicht, dass die Fehler Deiner Diener den Weltleuten bekannt werden. Sonst werden sie die Kirche noch mehr betrüben.“ Jesus entgegnete: „Meine Tochter, bitte Mich nicht, denn Ich werde ungehalten. Ich will, dass diese Sache herauskommt, Ich kann nicht mehr. Ich kann nicht mehr. Die Sakrilegien sind enorm. Würde Ich sie decken, dann würde Ich ihnen die Gelegenheit geben, noch größere Übel zu begehen. Du wirst Geduld haben, Meine Abwesenheit zu ertragen. Du wirst es als eine Heldin tun. Ich will dir vertrauen, die du Meine Tochter bist, während Ich Mich damit beschäftige, die Geißeln für die Weltleute und für die Priester vorzubereiten.“

21. Juni 1911

Es gibt keine Heiligkeit, wenn die Seele nicht in Jesus stirbt.

Ich dachte an die Himmlische Mama, als Sie meinen stets liebenswürdigen Jesus leblos in Ihrem Armen hielt und dachte an das, was Sie tat und wie Sie sich mit Jesus beschäftigte. Und ein Licht, begleitet von einer Stimme in meinem Inneren sagte zu mir: „Meine Tochter, die Liebe handelte machtvoll in Meiner Mutter. Die Liebe zehrte Sie ganz in Mir auf, in Meinen Wunden, in Meinem Blut, in Meinem eigenen Tod und ließ Sie in Meiner Liebe sterben. Und Meine Liebe verzehrte Ihre Liebe und das ganze Wesen Meiner Mutter und ließ Sie zu neuer Liebe erstehen – das ist die Liebe, die ganz von Meiner Liebe stammt. So ließ Ihre Liebe Sie sterben. Und Meine Liebe ließ Sie wieder zu einem Leben ganz in Mir auferstehen, von größerer Heiligkeit und ganz göttlich. Deshalb gibt es keine Heiligkeit, wenn

die Seele nicht in Mir stirbt. Es gibt kein wahres Leben, wenn sie sich nicht ganz in Meiner Liebe aufzehrt.“

23. Juni 1911

Die Liebe ist nicht dem Tod unterworfen. Es gibt keine Macht oder Rechte über die Liebe.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Liebe ist nicht dem Tod unterworfen. Es gibt keine Macht und keine Rechte über die Liebe. Die Liebe ist ewig und wer liebt, ist ewig mit Mir. Die Liebe fürchtet nichts, sie zweifelt an nichts und verwandelt die Übel selbst in Liebe. Ich bin Liebe und liebe jemand so sehr, der Mich in allem liebt und der alles aus Liebe tut, dass Ich sage: Wehe dem, der ihn anrührt! Ich werde sie im Feuer Meiner schrecklichen Gerechtigkeit verbrennen.“

2. Juli 1911

Wo die Liebe ist, da ist Leben. Ohne Liebe ist alles tot.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, wo die Liebe ist, da ist Leben, und kein menschliches, sondern Göttliches Leben. Deshalb sind alle Werke, auch die guten, die nicht aus Liebe getan werden, wie gemaltes Feuer, das keine Wärme gibt oder wie gemaltes Wasser, das niemandem den Durst löscht und das nicht reinigt. O wie viele gemalte oder tote Werke werden auch von Personen getan, die Mir geweiht sind! Denn die Liebe allein birgt das Leben. Nichts hat so viel Macht, allen Leben zu geben. Vielmehr ist alles ohne Liebe tot.“

6. September 1911

Wer an sich selbst denkt, der wächst abgemagert.

Es geht beinahe ständig auf dieselbe Art weiter: mit der bittersten Beraubung und mit Schweigen. Er lässt sich höchstens einmal sehen und es geht über gewöhnliche Dinge, deshalb schreibe ich sie nicht auf. Ich erinnere mich, dass Er, wenn ich Klagen wegen meines Zustands ausstoße, mir in meinem Inneren sagt: „Meine Tochter, Geduld! Handle tapfer, als Heldin. Mut, lasse Mich züchtigen und dann werde Ich kommen wie vorher.“ Ich erinnere mich auch, dass Er, als ich wegen meines Zustands besorgt war, zu mir sagte:

„Meine Tochter, wer den Schwierigkeiten, Zweifeln und sich selbst Beachtung schenkt, ist wie die ekelhaften Personen, die vor allem Ekel empfinden und statt daran zu denken, sich zu nähren, denken sie an den Abfall, sogar wenn gar keiner da ist, und deshalb wachsen sie abgemagert heran und so sterben sie.“ An andere kleine Dinge erinnere ich mich nicht gut.

Diesen Morgen, als ich außerhalb von mir war, fand ich das Jesuskind in meinen Armen. Es weinte so sehr, weil Er gehört hatte, dass man Ihn aus Italien hinauswerfen will. Wir gingen nach Frankreich und dort wollen sie Ihn nicht aufnehmen. Und mein stets liebewürdiger Jesus sagte weinend zu mir: „Alle vertreiben Mich, niemand will Mich, und Ich werde sie züchtigen, von ihnen selbst dazu gezwungen.“

Inzwischen sah ich Straßen voller Steine, Feuer, von großem Schaden für die Städte. „Hast du gesehen? Ziehen wir uns zurück, Meine Tochter, ziehen wir uns zurück.“ Und so zogen wir uns in mein Bett zurück und Er verschwand. Nach einigen Tagen sagte Er zu mir, als ich Ihn bat, sich wegen der vielen Züchtigungen, über die man hört, zu beruhigen: „Meine Tochter, sie behandeln Mich wie einen Hund und Ich werde sie sich gegenseitig wie Hunde umbringen lassen.“ O

Gott, welcher Herzensschmerz! Beruhige Dich, o Herr, beruhige Dich!

6. Oktober 1911

Jesus verbirgt sich, um züchtigen zu können. Mit Jesus kann die Seele alles tun, ohne Ihn nichts.

Ich dachte: „Wie ist das möglich, dass der gepriesene Jesus mich Seiner liebenswürdigen Gegenwart berauben muss, um das Volk zu züchtigen? Ich würde gerne sehen, ob Er nicht zu anderen Seelen geht, um sich sehen zu lassen. Ich glaube, dass es Entschuldigungen sind oder etwas in mir ist, was Ihn hindert, zu kommen.“ Und Jesus, Der sich nur kaum sehen ließ, sagte zu mir: „Meine Tochter, es ist wirklich wahr, dass Ich wegen der Züchtigungen nicht oft komme. Und wenn du dir vorstellst, dass Ich zu jemand anderem gehen würde, bedeutet das nichts. Alles kommt darauf an, welchen Zustand die Seelen durch Meine Gnade erreicht haben. Zum Beispiel: Wenn Ich zu einer Seele gehen würde, die ein Anfänger ist oder nicht Meinen Besitz erreicht hat, als ob Ich ganz ihr gehören würde, dann würde sie wenig oder nichts für Mich tun. Sie hätte nicht den Mut, dieses Vertrauen, Mich zu entwaffnen und zu binden, wie es ihr gefällt. Diese sind alle ganz schüchtern vor Mir, und das mit Grund. Denn sie sind nicht als Besitzer in Mich eingetreten, um verfügen zu können, wie sie wollen. Wenn die Seele aber so weit gekommen ist, Mich zu besitzen, dann ist sie wagemutig, voll Vertrauen. Sie kennt alle göttlichen Geheimnisse und mit Grund kann sie zu Mir sagen: „Wenn Du mir gehörst, will Ich tun, was ich will.“ Und deshalb verberge Ich Mich, um handeln zu können. Denn sie würden sehr leiden, wenn sie sich mit Mir vereinigen müssten, um zu züchtigen oder sie würden Mich daran hindern, es zu tun. Daraus die Notwendigkeit, Meine Tochter, dass Ich Mich dir nicht kundgebe. Sonst... Ich will

es von dir selber hören, was würdest du Mir antun? Wie sehr hättest du dich nicht widersetzt?“

Ich sagte: „Sicherlich, Herr, ich würde mich an alles halten, was Du selbst mich gelehrt hast: die Geschöpfe zu lieben als Deine Abbilder und wie Dich selbst. Wenn ich Dich wie früher sehen könnte, hättest Du niemals den Krieg in Italien zulassen können. Doch Du verbirgst dich und ich bin wie ein Nichts, und ein reines Nichts. Mit Dir kann ich alles tun, doch ohne Dich nichts.“

Und Jesus sprach: „Siehst du? Du selbst sagst es. Wenn Ich also zu dir käme, würde aus dem Krieg ein Spiel, während Mein Wille es ist, traurige und schwere Folgen zu bringen. Deshalb wiederhole Ich dir Meinen Kehrreim: ‚Mut, bleibe im Frieden, bleibe Mir treu. Handle nicht wie ein Kind, das bei jeder Gelegenheit Unsinn treibt, sondern eine Heldin. Ich verlasse dich nicht wirklich, doch werde Ich verborgen in deinem Herzen bleiben. Und du wirst weiterhin von Meinem Willen leben. Wenn wir es nicht so tun, werden die Völker ein derartiges Übermaß erreichen, dass es Schrecken und Entsetzen hervorruft.“

8. Oktober 1911

Drohungen, die Fremden in Italien einfallen zu lassen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich nur kaum meinen anbetungswürdigen Jesus, doch so betrübt, dass es die Steine zum Weinen brachte. Er zeigte mir belagerte Städte, als ob fremde Völker in Italien einfallen wollten. Alle stießen einen Schrei des Schmerzes und des Schreckens aus und verbargen sich. Und Jesus sagte ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, welche traurigen Zeiten! Armes Italien! Es bereitet sich selbst die Landung, um umzukommen. Ich habe ihm viel gegeben. Ich habe es mehr als jede andere Nation bevorzugt, und es hat im Gegenzug Mir mehr Bitterkeiten

zugefügt.“ Und als ich ihn bitten wollte, sich zu beruhigen, indem er seine Bitterkeiten in mich ausgoss, verschwand er.

10. Oktober 1911

Jesus zieht sie an, Seinen Willen zu tun.

Ich fühle mich vor Schmerz sterben und wiederhole sehr oft meinen Kehrreim: „Meine armen Brüder, meine armen Brüder!“ Jesus steigerte meinen Kummer noch, indem er mich die Tragödie des Krieges sehen ließ. Wie viel Blut schien vergossen zu werden und wird vergossen werden! Jesus schien unerbittlich und sagte: „Ich kann nicht mehr. Ich will damit Schluss machen, und du wirst Meinen Willen tun, nicht wahr?“

„Sicherlich, wie du willst. Doch kann ich je vergessen, dass es Deine Kinder sind, die aus Deinen eigenen Händen hervorgegangen sind?“

Jesus sagte: „Doch diese Kinder lassen mich sehr leiden, und sie wollen nicht nur ihren eigenen Vater töten, sondern sie wollen sich zu den eigenen Mördern machen. Wenn du wüsstest, wie sehr sie mich leiden lassen, würdest du dich mir angleichen.“ Und während er dies sagte, schien er meine Hände zu binden und er drückte mich so fest an sich, dass ich mich ganz in Seinen Willen umgewandelt fühlte und die Kraft verlor, ihm Gewalt anzutun. Dann fügte er hinzu: „Ich will es so, ganz in meinem Willen.“

Als ich meine Unfähigkeit sah und auch die Tragödie, brach ich in Tränen aus und sagte: „Mein Jesus, was werden sie tun? Es gibt kein Mittel, sie zu retten. Rette wenigstens ihre Seelen! Wer wird widerstehen können? Nimm mich wenigstens zuerst!“

Jesus sprach: „Siehst du? Wenn du weiterhin weinst, gehe ich fort und lasse dich allein. Auch du willst mich betrüben. Ich werde alle

retten, die disponiert sind, deshalb: Weine nicht. Ich werde dir ihre Seelen geben, sei also zufrieden. Kann Ich dich vielleicht nicht mehr in den Himmel mitnehmen, da du dich so betrübst? Weißt du, dass Ich dich nicht mitnehme?“ Und da ich weiterhin weinte, schien sich Jesus zurückzuziehen, und ich rief laut aus und sagte zu Ihm: „Jesus, verlass mich nicht! Ich weine nicht mehr!“

11. Oktober 1911

Wahre Liebe besteht in der Einheit der Willen. Jesus kann jemandem, der Ihn liebt, nichts verweigern.

Mein stets liebenswürdiger Jesus kommt weiterhin nur kurz, doch immer mit dem Kehrvers, eine Tragödie hervorzurufen. Und nicht nur das, sondern Italien wird von fremden Leuten überfallen werden. Wenn das geschieht, wird es große Bedrängnisse für Italien geben. So sagte ich zu Jesus: „Der Krieg, die Kriege, die Erdbeben, die zerstörten Städte, nun willst Du auch das noch hinzufügen. Du willst wirklich zu weit gehen! Doch wer wird sich entgegenstellen können?“

Und Jesus sprach: „Ach, Meine Tochter! Es ist notwendig, es ist notwendig. Du verstehst nicht gut, welche Übermaße der Mensch erreicht hat, und das in allen Klassen: Priester, Weltleute... Wer wird sie reinigen? Ist es nicht gut für Mich, fremde Leute zu verwenden, um alles zu reinigen, damit sie ihren erhobenen und stolzen Kopf senken?“

Und ich sagte: „Du kannst das nicht tun. Wenigstens das Kommen der Fremden. Ich werde Dich mit meiner Liebe besiegen – was sage ich? Vielmehr mit deiner Liebe. Hast Du selbst nicht gesagt, dass Du jemandem, der dich liebt, nichts verweigern kannst?“

Und Jesus sagte: „Willst du Mich besiegen? Es scheint, du willst mit Mir kämpfen, doch weißt du nicht, dass wahre Liebe in der Einheit der Willen besteht?“

Ich wurde noch aufgeregter und sagte: „Sicherlich, vereint mit Deinem Willen in allen Dingen. Doch nicht in dieser Sache. Hier tritt der Schaden anderer ein. Wir werden kämpfen, wenn der Krieg aufgehört hat, doch Du wirst ihn nicht gewinnen.“

Und Jesus sagte: „Bravo, bravo, du willst mit Mir kämpfen.“

Ich entgegnete: „Es ist besser, mit Dir zu kämpfen als mit jemand anderem, denn Du allein bist der Gute, der Heilige, der Liebende, Der sich um Seine Kinder kümmert.“

Und Jesus sagte: „Komm ein wenig mit Mir, wir wollen sehen.“

Ich sagte: „Doch ich will nicht kommen. Du willst mir nicht alles geben. Wozu sollte ich kommen?“

Doch dann gingen wir. Wer kann die Übel ausdrücken, die zu sehen waren, und den Grund Jesu, uns beinahe zu vernichten! Es gibt so viele, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. Deshalb mache ich hier Schluss.

12. Oktober 1911

Jesus spricht über Züchtigungen.

Er lässt sich weiterhin nur kaum sehen, doch im Akt, meinen Willen so sehr an sich zu ziehen, dass ich mich beinahe fühle, als ob ich die Züchtigungen wollte. Welche Pein! Es scheint, dass Er mich ein wenig leiden lässt, und Er sagt zu mir: „Es werden schwere Dinge kommen. Dieses kleine Leiden von dir dient, dich zufrieden zu machen und Mich lässt es Mein Wort dir gegenüber halten, dass Ich zum Teil verschone.“

Ich sagte: „Danke, o Jesus! Doch ich bin nicht zufrieden. Ich hoffe, dass ich Dich besiegen und besänftigen kann, denn von den Nachrichten, die man über den Krieg hört, scheint es, dass Italien siegt. Und weil Italien siegt, wird es nie dazu kommen, dass die Fremden in Italien einfallen.“

Und Jesus sprach: „Ach, Meine Tochter! Wie täuschen sie sich! Ich werde die ersten Triumphe zulassen, um sie blind zu machen, und dann wird ihnen der Feind ihre Niederlage zufügen. Das ist noch gar nichts. Die Triumphe, von denen sie reden, sind ohne Kämpfe, und daher ohne Gewissheit.“ Und ich sagte: „Ach, ich habe es gesehen, o Jesus! Mache mich glücklich und beruhige Dich.“ Und Er sprach: „Ach, Meine Tochter, Meine Tochter!“

14. Oktober 1911

Alles kommt auf die Liebe an. Wie gering die Zahl derer ist, die ihr Leben ganz in der Liebe verschmelzen.

Mein stets liebenswürdiger Jesus ließ sich sehen. Er wollte in meinem Inneren einschlafen. Und ich lenkte Ihn ab und sagte zu Ihm: „Jesus, was tust Du? Das ist nicht die Zeit, um zu schlafen. Die Zeiten sind traurig und viel Wachen ist nötig. Was ist los? Willst Du heute etwas Schweres geschehen lassen?“

Und Jesus sagte: „Lass Mich schlafen. Denn Ich fühle ganz das Bedürfnis danach. Und du, ruhe gemeinsam mit Mir.“

Ich entgegnete: „Nein, Herr, Du leidest sehr und Du brauchst Ruhe, ich nicht.“

Er erwiderte: „Dann schlafe Ich und du trägst die Last der Welt, du wirst sehen, ob du es kannst.“

Ich sagte: „Ich allein werde es sicherlich nicht können. Aber gemeinsam mit Dir, ja. Außerdem, ist die Liebe nicht mehr für Dich als die

Ruhe? Ich werde Dich so sehr lieben, aber mit Deiner eigenen Liebe, um Dir die Liebe aller geben zu können. Mit der Liebe werde ich alle Deine Schmerzen lindern, ich werde Dich alle Leiden vergessen lassen, ich werde für alles aufkommen, was die Geschöpfe tun sollten. Nicht wahr, o Jesus?“

Er sprach: „Was du sagst, ist wirklich wahr, doch die Liebe ist auch gerecht. O wie gering ist die Zahl derer, die ihr Leben ganz in der Liebe verschmelzen! Ich empfehle dir, Meine Tochter, mache allen bekannt, wo du nur kannst, dass alles auf die Liebe ankommt, auf die Notwendigkeit der Liebe. Alles, was nicht Liebe ist, seien es auch heilige Dinge, lässt sie zurückgehen und nicht vorwärts. Möge es deine Sendung sein, das wahre Leben der Liebe zu lehren. Darin ist alles enthalten, was schön an den Geschöpfen ist und alles, was sie Mir an Schönstem geben können.“

Und ich sagte: „Wie viel braucht es, damit sie das verstehen. Manchen erscheint es seltsam, dass alles auf die Liebe ankommt und dass die Liebe, wenn man liebt, die Verpflichtung auf sich nimmt, sie Dir ähnlich zu machen, der Du ganz Liebe bist. Doch will ich tun, was ich kann.“ Dann sah ich, wie Jesus sich zurückziehen wollte, und ich sagte: „Verlass mich nicht! Wir unterhalten uns über die Liebe, und Du willst Dich zurückziehen? Wie kommt das? Du liebst die Liebe so sehr...“ Doch nach einer kleinen Weile verschwand Er.

Ich ergänze, was Jesus am 11. gesagt hatte: „Entweder wirst du Mich auf dem Kreuz halten oder Ich werde ich am Kreuz halten.“ Und da Jesus mir gezeigt hatte, wie er einen schwarzen Sarg auf Seinen Schultern trug und ganz unter diesem Sarg gebeugt war, sagte Er zu mir: „Dieser Sarg ist Italien. Ich kann ihn nicht mehr länger tragen. Ich fühle Mich unter ihm zermalmt.“ Und es schien, dass der Sarg schwankte, als Er sich erhob, und Italien einen furchtbaren Schlag erlitt.

15. Oktober 1911

Luisa bittet Jesus, alle mit Liebe zu verbrennen.

Diesen Morgen ließ sich der gepriesene Jesus brennend von Liebe sehen. Der Atem, der aus Ihm herauskam, war so entflammt, dass er auszureichen schien, um alle mit Liebe zu verbrennen, wenn sie es wollten. So sagte ich zu Ihm: „Jesus, meine Liebe, wie brennend ist Dein Atem! Verbrenne alle, gib allen Liebe, besonders denen, die sie wollen.“

Er sprach: „Verbrenne alle, die sich dir nähern.“

Ich sagte: „Wie kann ich sie verbrennen, wenn ich selbst nicht verbrannt bin?“ In diesem Augenblick schien es, dass Er über Züchtigungen sprechen wollte, und ich sagte: „Du willst wirklich unverschämt sein, aber jetzt nicht! Später denken wir daran.“ Dann schien es, dass die Heiligen meinen lieben Jesus baten, zu erlauben, dass ich zu ihnen in den Himmel aufgenommen werde, und ich sagte: „Schau, Jesus, wie gut die Heiligen sind! Sie wollen mich mitnehmen! Du nicht! Es ist nicht, dass Du nicht gut wärst, doch Du bist nicht so gut zu mir, weil Du mich nicht holen willst. Wie grausam sind doch alle. Es gibt keine größere Grausamkeit als diese, mich an die Erde gebunden halten zu wollen.“ Jesus zog sich zurück und ließ mich so hässlich zurück.

16. Oktober 1911

Weitere Androhungen, Italien von den Fremden überfallen zu lassen. Luisa bleibt im Widerstreit mit Jesus.

Diesen Morgen drohte mein stets lebenswürdiger Jesus sehr damit, Italien von fremden Leuten überfallen zu lassen. Ich geriet in Widerstreit mit Ihm und sagte: „Du willst wirklich unverschämt sein! Du

sagst, Du liebst mich und du willst Mich in keiner Sache zufriedenstellen. Bravo, Jesus! Ist das Deine Liebe zu mir?“

Und Jesus sprach: „Um dir zu zeigen, dass Ich dich liebe, werde Ich aus Liebe zu dir deine Umgebung verschonen. Bist du nicht glücklich?“

Und ich rief laut aus: „Nein, Herr, das kannst Du nicht tun!“

Und Jesus sprach: „Was ist? Wirst du verärgert?“

Und ich sagte: „Ja, heute ärgere ich mich über Dich.“ Und Er verschwand. Doch ich hoffe, dass Er sich beruhigt. Dann schien Er mich so fest an sich zu binden, damit ich Seinen Willen tue.

17. Oktober 1911

Jesus findet mehr Geschmack an der Liebe einer pilgernden Seele als an der Liebe der Heiligen.

Es scheint, dass mein überaus guter Jesus ein wenig länger kam als sonst. Er schien die Dornenkrone zu tragen und ich nahm sie Ihm ab und drückte sie auf meinen Kopf. Doch nach einer kleinen Weile sah ich auf Jesus und sah Ihn wieder mit Dornen gekrönt. Und Jesus sprach: „Schau, Meine Tochter, wie sie Mich beleidigen. Du hast eine von Mir genommen, und sie haben eine andere geflochten. Sie lassen Mich nie frei, sie flechten Mir ständig Dornen über Dornen.“ Und ich nahm sie Ihm wieder ab, und Jesus gefiel es. Er näherte sich meinem Mund und goss ein wenig sehr süße Flüssigkeit aus. Und ich sagte: „Jesus, was tust Du? Du bist voller Bitterkeiten und gießt Süßigkeiten in mich aus? Das passt nicht zusammen.“

Und Jesus sprach: „Lasse Mich machen, auch du brauchst eine Aufheiterung. Mehr noch, Ich will dich in Meinem Herzen ruhen lassen.“ O wie gut war das! Dann stellte Er mich heraus und ich sagte:

„Warum hast Du mich herausgesetzt? Es war so gut in deinem Herzen, wie schön war es!“

Und Jesus sprach: „Wenn Ich dich in Mir habe, freue Ich Mich allein. Wenn Ich dich herausstelle, dann freuen sich alle an dir. Du kannst die Verteidigung deiner Brüder übernehmen, du kannst für sie flehen, du kannst sie verschonen. Selbst die Heiligen sagen, dass Ich dich mehr beglücke als sie und dass Ich mehr Geschmack an deiner Liebe finde als an der ihrigen. Und Ich sage ihnen, dass Ich das mit Liebe und Gerechtigkeit tue, denn mit Dir kann Ich Meine Leiden teilen, aber nicht mit ihnen. Denn du bist eine Seele im Pilgerstand. Du kannst die Leiden anderer wie auch die Meinen auf dich nehmen. Dadurch hast du die Kraft, Mich zu entwaffnen, außer Ich möchte das nicht wie letzte Nacht, als Ich deine Arme so fest gebunden habe, dass du dich nicht Meinem Willen widersetzen kannst. Doch sie haben diese Waffen nicht mehr in ihrer Macht. Wenn Ich züchtigen muss, dann verberge Ich Mich vor dir, die du etwas entgegensetzen kannst, aber vor ihnen verberge Ich Mich nicht.“

Und ich sagte: „Sicher, sicher o Jesus, Du musst von meiner Liebe mehr Glück empfangen als von ihrer, denn ihre ist die Liebe der Seligen. Sie sehen Dich und freuen sich ständig an Dir und sind in Deinem heiligsten und göttlichen Willen absorbiert. Sie sind ganz aufgelöst in Dir. Wie muss ihre Liebe sein! Denn sie empfangen ständig Leben von Dir... Doch ich Arme, allein schon Deine Beraubungen geben mir den ständigen Tod.“

Und Jesus sagte: „Meine arme Tochter, du hast Recht.“

18. Oktober 1911

Jesus spielt mit der Seele.

Diesen Morgen ließ sich mein liebster Jesus nur kaum sehen, in dem Akt, Seinen Finger in meinen Mund zu legen, als ob Er beinahe meine Stimme hören wollte, die zu Ihm spricht. Er sagte zu mir: „Singe Mir ein Wiegenlied der Liebe. Ich will Mich ein wenig zerstreuen von dem, was die Geschöpfe Mir antun. Sprich von der Liebe zu Mir, erfreue Mich.“

Und ich sagte: „Tue Du das zuerst, denn ich werde von Dir lernen, wie man es macht.“ Und Jesus sagte mir viele Dinge über die Liebe und fügte hinzu: „Spielen wir?“ Und ich sagte: „Ja.“ Und Er schien einen Pfeil aus Seinem Herzen zu nehmen und ihn in das meine zu senden. Ich fühlte, dass ich vor Schmerz und vor Liebe starb. Und Jesus sprach: „Ich habe es getan. Nun tust du es.“ Und ich erwiderte: „Ich weiß nicht, was ich Dir schicken soll. Um es für Dich zu tun, muss ich Deinen eigenen verwenden.“ Und so nahm ich den Pfeil und sandte ihn in Sein Herz, und Jesus wurde verwundet und schwach, und ich stützte Ihn in meinen Armen. Doch wer kann all den Unsinn sagen?

Im schönsten Augenblick verschwand Er, ohne mir zu helfen, mich umzuwenden. Es schien, dass ein Engel mir helfen wollte. Und ich sagte: „Nein, ich will Jesus. Mein Engel, rufe Ihn, rufe Ihn, sonst werde ich hier bleiben.“ Und ich rief laut: „Komm, komm o Jesus!“ Und es schien, dass Jesus kam. Ich hatte Ihn besiegt. Bravo, Jesus! Und währen Der mir half, mich umzudrehen, sagte Er zu mir: „Du beleidigst den Engel.“ Und ich sagte: „Das ist nicht wahr. Ich will alles von Dir. Außerdem weiß er, dass ich Dich über alles lieben muss.“ Jesus lächelte und verschwand.

19. Oktober 1911

Die Liebe von der Erde macht Jesus glücklicher, denn die Liebe im Himmel gehört Ihm, während Er die Liebe von der Erde gewinnen will.

Diesen Morgen wollte mein stets liebenswürdiger Jesus mir entfliehen. So drückte ich Ihn fest in meine Arme, und da Jesus sich entwenden wollte, sagte ich zu Ihm: „Du lehrst mich. Vorgestern hast Du mich so fest gebunden, dass ich unfähig war, eine Bewegung zu machen, und ich ließ es geschehen, damit ich Dir bei der passenden Gelegenheit auf dieselbe Weise vergelten kann. Nun sei ruhig, lass es mich tun, ich will in Dein Ohr sprechen, umso mehr, als mir nicht nach rufen zumute ist, da es scheint, dass Du in diesen letzten Tagen Du mich rufen hast lassen und den Tauben gespielt hast. Du hast vorgegeben, mich nicht zu verstehen und ich war gezwungen, mich zu wiederholen und zu rufen, um mich verständlich zu machen. Ich weiß nicht, immer wieder kommst Du mit etwas Neuem.“

Und Jesus sprach: „Ich wurde von den Beleidigungen durch die Geschöpfe betäubt. Und um Mich abzulenken und zu erheitern, wollte Ich deine harmonische Stimme hören, und so gab Ich vor, dich nicht zu hören. Ach, du weißt nicht, was für ein Echo von Flüchen von der Erde kommt! Die Stimmen der Liebe, des Lobpreises brechen dieses verseuchte Echo und erleichtern Mich ein wenig.“

Inzwischen schien die Mama zu kommen, und ich sagte: „O Mama, Mama! Komm, o Jesus! O Mama!“ Und sie sagte: „Liebe Jesus sehr. Mache Ihn glücklich, die Liebe ist Sein Glück.“ Und ich sagte: „Es scheint, dass Er irgendwie zufrieden ist. Ich tue, was ich kann, um Ihn zu lieben, doch scheint es mir, dass Du Ihn glücklicher machen kannst als ich.“ Und sie sagte: „Meine Tochter, die Liebe des Himmels gehört Ihm. Doch will Er die Liebe der Erde gewinnen. Deshalb

kannst du Ihn in dieser Hinsicht glücklicher machen, indem du Ihn liebst, und noch viel mehr durch Leiden.“

Und ich sagte: „Wenn Du wüsstest, o Mama, was Er mir antut! Er verlässt mich, Er geht so weit, mir die Leiden zu verweigern, um zu züchtigen. Höre, was Er mir vorgestern gesagt hat, dass Er fremde Leute nach Italien kommen lassen will. Wir viel Verderben werden sie nicht bringen? Er will wirklich Unverfrorenheiten begehen, und damit ich mich ergebe, hat Er mich sehr eng an Seinen Willen gebunden.“

Jesus sprach: „Wie, du klagst Mich an?“

Und ich sagte: „Sicherlich muss ich Dich vor der Mama anklagen, denn Sie vertraut Dich mir an und rät mir, sehr aufmerksam zu sein, Dich keine Züchtigungen wirken zu lassen. Und Sie hat zu mir gesagt, dass ich es sogar wagen soll, Dich zu entwaffnen. Nicht wahr, Mama?“

Und Sie sagte: „Ja, es ist wahr. Und Ich wünsche, dass du fortfährst, denn schwere Züchtigungen sind vorbereitet worden. Liebe Ihn deshalb sehr, denn die Liebe wird Ihn wenigstens besänftigen.“

Ich sagte: „Ich werde tun, was ich kann. Ich fühle, dass ich Ihn allein liebe, so sehr, dass ich ohne Dich sein kann, aber nicht ohne Jesus. Und Du wirst sicherlich nicht darüber bekümmert sein, denn Du weißt und Du willst, dass Ich unter allen anderen Jesus am meisten lieben soll.“ Und Mama schien zufrieden zu sein.

20. Oktober 1911

Jesus weint und will getröstet werden. Neue Drohungen gegen Italien.

Mein anbetungswürdiger Jesus erregte Mitleid. Er weinte sehr. Er legte Sein Gesicht an das meine und ich konnte Seine Tränen über

mich fließen fühlen. Als ich Ihn weinen sah, weinte auch ich, und ich sagte: „Was ist es, Jesus, dass Du weinst? O bitte, weine nicht! Ich bitte Dich, gieße es in mich aus, lasse mich an Deinen Bitterkeiten teilnehmen, aber weine nicht! Denn ich fühle mich vor Schmerz sterben. Armer Jesus, was haben sie Dir angetan?“ Und ich liebte und küsste Ihn, um Sein Weinen zu stillen.

Und Jesus sprach: „Ach, Meine Tochter! Du weißt nicht, was sie Mir antun. Wenn du es sehen könntest, würdest du vor Schmerz sterben. Und dann sagst du, dass Ich die Fremden nicht kommen lassen darf. Doch durch das, was sie tun, entreißen sie selbst Mir diese Geißel. Sie haben Mir die Geißel des Krieges entrissen, die Zerstörung von Städten. Deshalb: Geduld, Meine Tochter.“

Ich sagte: Wenn ich Dich weinen sehe, fühle ich meine Arme gebrochen und bin nicht fähig, Dich zu bitten, es nicht zu tun. Ich sage Dir nur: Hole mich zuerst, denn wenn ich im Himmel bin, werde ich denken wie die Seligen im Himmel. Doch solange ich auf der Erde bin, werde ich nicht so denken wie die Heiligen im Himmel. Deshalb fühle ich, dass ich nicht widerstehen kann, wenn ich all das sehe.“

Der Schmerz Jesu und die Notwendigkeit, Ihn zu trösten, schienen so groß, dass Er beinahe die ganze Zeit bei mir blieb. Ich sprach bald von der Liebe zu Ihm, bald leistete ich Ihm Wiedergutmachung, bald betete ich mit Ihm. Bald sah ich auf Seinen Kopf, um zu sehen, ob Er die Dornenkrone hatte, um sie von Ihm zu nehmen. Und Jesus war nach Bleiben zumute. Er schien mich alles tun zu lassen. Die Sünden, die begangen wurden, waren so zahlreich, dass er es scheute, in die Mitte der Völker zu gehen. Dann goss Er ein wenig süße Flüssigkeit aus und sagte zu mir: „Auch du musst aufgeheitert werden.“ O wie gut ist Jesus!

23. Oktober 1911

Wir müssen das Leben unserer Herzen ganz Liebe sein lassen, denn Jesus will Speise aus unseren Herzen nehmen.

Diesen Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus, doch wer kann sagen, in wie viel Leiden Er zu sehen war! Es scheint, dass Er alle Leiden der Geschöpfe in sich fühlt. Es sind so viele, dass Er nach Erfrischung und Erleichterung Ausschau hält. Nachdem Er im Schweigen bei mir war und ich Ihm meinen Unsinn der Liebe als Erfrischung sagte, Küsse und Liebkosungen hinzufügte, schien Er erleichtert zu sein. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, lasse das Leben deines Herzens ganz Liebe sein. Lasse nichts anderes darin eintreten. Denn Ich will aus deinem Herzen Meine Speise nehmen, und wenn Ich es nicht ganz in Liebe finde, wird es keine erfreuliche Speise für Mich sein. Was die übrigen Teile von dir betrifft, kannst du jedem von ihnen ihren Dienst geben, deinem Geist, deinem Mund, deinen Füßen, allen deinen Sinnen. Einige versehen die Anbetung, andere die Wiedergutmachung, andere den Lobpreis, Danksagung und all das Übrige. Doch von deinem Herzen will Ich allein die Liebe.“

26. Oktober 1911

Jesus muss Seine Liebe ausgießen, und Er kann Seine Ausgießungen der Liebe nur bei jemand machen, der Ihn liebt und ganz Liebe für Ihn ist.

Er lässt sich weiterhin sehen, doch will Er sich in mir verbergen, um nicht die Übel der Geschöpfe zu sehen. Ich schien außerhalb von mir zu sein und ich sah ehrwürdige Herren, die ganz bestürzt und voll Angst über den Krieg sprachen. Dann ließ sich die Königin Mama sehen, und ich sagte: „Meine schöne Mama, was wird mit dem Krieg geschehen?“

Sie sagte: „Meine Tochter, bete! O wie viele Wehe! Bete, bete, Meine Tochter.“

Ich war bestürzt und betete zum guten Jesus, doch schien es, dass Er mir keine Aufmerksamkeit schenken wollte. Mehr noch, es scheint, dass Er nicht einmal mit mir darüber reden will. Er scheint nur Stärkung zu suchen und nur die Erfrischung der Liebe. Anstatt Bitterkeiten auszugießen, goss Er Süßigkeiten aus, und wenn ich sage: „Du bist voller Bitterkeiten und Du gießt Süßigkeiten in mich aus?“ Dann sagt Jesus: „Meine Tochter, Bitterkeiten kann Ich mit allen ausgießen, aber die Ergüsse der Liebe, die Süßigkeiten kann Ich nur in jemand eingießen, der Mich liebt und ganz Liebe für Mich ist. Weißt du nicht, dass auch die Liebe für Mich eine Notwendigkeit ist und sie mehr brauche als alles andere?“

2. November 1911

Jesus gibt Luisa ein Herz aus Licht und sagt ihr, dass sie alles mit diesem Herzen tun soll.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam Jesus nur kurz. Ich beklagte mich bei Ihm, weil Er nur im Vorübergehen kommt und mir keine Zeit gibt, über die so zahlreichen Nöte, die es gibt, zu reden. Außerdem drückt Er mich dann, wenn Er kommt, eng an sich, bald wandelt Er mich so sehr in Seinen Willen um, dass Er mir nicht einmal mehr ein bisschen Platz lässt, um für Seine Geschöpfe zu flehen. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, du willst es immer wissen. Ich sage es dir: Die Dinge werden schwerwiegend sein, sehr schwer, und das ist der ganze Grund. Und wenn Ich Mich dir anvertrauen würde, dann würdest du Mich binden und mit deinen Sachen kommen. Vielmehr musst du Geduld haben und zulassen, dass Ich dich jetzt binde.“

Dann nahm Er ein Herz aus Licht und setzte es in mein Inneres. Er fügte hinzu: „Du wirst lieben, du wirst sprechen, du wirst denken, du wirst Wiedergutmachung leisten – du wirst alles mit diesem Herzen tun.“

18. November 1911

Woraus die wahre Kreuzigung besteht. Die äußere Kreuzigung dauerte nur drei Stunden, doch die Kreuzigung aller Teile Seines Wesens und die Kreuzigung Seines menschlichen Willens im Willen des Vaters dauerte Sein ganzes Leben lang.

Als ich mich bei Jesus wegen Seiner Beraubungen beklagte, besonders in diesen Tagen und mich nicht einmal mehr etwas sehen lässt, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, Ich bin hier, in deinem Herzen. Und wenn Ich dich nichts mehr sehen lasse, dann deshalb, weil Ich die Welt ihr selbst überlassen habe. Ich habe Mich von ihr zurückgezogen, deshalb habe Ich mich auch von dir zurückgezogen. Deshalb siehst du nicht, was in diesen Tagen geschieht. Aber für dich bin Ich immer aufmerksam und höre, was du willst. Hast du Mich vielleicht um etwas gebeten? Hast du Meine Lehren gebraucht und habe Ich dir keine Aufmerksamkeit geschenkt? Im Gegenteil, Ich stehe dir sehr bei, so dass Ich dich in Umstände versetzt habe, kein Bedürfnis zu haben. Dein einziges Bedürfnis ist Mein Wille, und dass die Aufzehrung der Liebe in dir vollzogen werde. Mein Wille ist wie eine Quelle. Und je mehr die Seele in Meinen Willen eindringt, umso mehr dehnt sich diese Quelle Meines Willens aus, und die Seele nimmt an allen Meinen Gütern mehr teil. So will Ich dich in diesem Lebensabschnitt von dir, dass du ganz darauf ausgerichtet bist, die vollkommene Aufzehrung deiner selbst in der Liebe zu bilden.“

Ich sagte: „Doch, meine gute Liebe, ich bin wegen meines derzeitigen Zustandes sehr besorgt. Meine Liebe, was für eine Veränderung! Und Du weißt es. Auch das Leiden ist weggelaufen. Es scheint, dass es Furcht davor hat, zu mir zu kommen. Es das nicht ein unheilvolles Zeichen?“

Und Jesus sprach: „Was du sagst, ist falsch, Meine Tochter. Wenn Ich dich nicht gebunden halten würde, dann würdest du aufstehen. Was ist die Bedeutung, dass du dich nicht selber bewegen kannst? Dass du andere in deinen Angelegenheiten brauchst? Ist es nicht ein Zeichen, dass Ich dich gebunden halte? Ich habe dich von den Banden Meiner Gegenwart befreit, und so gebraucht Meine Liebe andere Kunstgriffe, um dich an Mich gebunden zu halten. Du musst wissen, dass die wahre Kreuzigung nicht darin besteht, in deinen Händen und Füßen gekreuzigt zu sein, sondern in allen Teilen deiner Seele und deines Körpers. Deshalb halte Ich dich mehr gekreuzigt als je zuvor. Wie lange dauerte die äußere Kreuzigung Meiner Hände und Füße? Nur drei Stunden. Doch die Kreuzigung aller Teile Meines Wesens und die Kreuzigung Meines Willens im Willen des Vaters dauerte Mein ganzes Leben lang. Willst du Mich nicht auch darin nachahmen? Ach, wenn Ich dich wirklich befreien wollte, dann würde es dir gut gehen, als ob du nicht einmal einen Tag lang im Bett gewesen wärst. Doch Ich verspreche dir, dass Ich bald zurückkommen werde.“

14. Dezember 1911

Das Wort Jesu ist Sonne. Es nährt den Geist und sättigt das Herz mit Liebe.

Ich setze meine überaus bitteren Tage fort, aber ergeben in den Willen Gottes. Mein stets liebenswürdiger Jesus lässt sich immer traurig und schweigsam sehen. Es scheint, dass Er mir in keiner Sache mehr

Aufmerksamkeit schenken will. Diesen Morgen ließ Er sich sehen und gab mir zwei Ohringe an meine Ohren, sie strahlten wie zwei Sonnen. Dann sagte Er zu mir: „Meine geliebte Tochter, für jemand, der ganz darauf ausgerichtet ist, Mir zuzuhören, ist Mein Wort Sonne. Diese Sonne erfreut nicht nur das Gehör, sondern nährt den Geist und sättigt das Herz mit Mir und mit Meiner Liebe. Ach, sie wollen nicht verstehen, dass es Meine ganze Absicht ist, dich ganz auf Mich ausgerichtet zu haben, ohne einer anderen Sache Aufmerksamkeit zu schenken. Betrachte diese (er wies auf eine Person hin), sie untersucht alles, schenkt allen Dingen Aufmerksamkeit, lässt sich von allen Dingen berühren, bis zum Äußersten, sogar in heiligen Dingen. Doch das ist nur ein Leben außerhalb von Mir, und wer außerhalb von Mir lebt, fühlt sich selbst notwendigerweise stark. Sie denkt, sie würde Mir Ehre erweisen, doch es ist das Gegenteil.“

21. Dezember 1911

Der Göttliche Wille ist Sonne, und wer im Göttlichen Willen lebt, der wird Sonne.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz. Er stellte sich vor mich hin und betrachtete mich von oben bis unten. Diese Blicke durchdrangen mich innen und außen und ich wurde ganz licht. Und je mehr Er mich anschaute, umso mehr sprühte ich, und durch dieses Licht blickte Er auf die ganze Welt. Nachdem Er mich gründlich fixiert hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist Sonne. Wer in Meinem Wollen lebt, der wird Sonne. Und nur durch diese Sonne sehe Ich auf die Welt und gieße Gnaden und Wohltaten zum Nutzen aller aus. Wenn nicht diese Sonne Meines Willens in ein paar wenigen Seelen wäre, dann würde die Erde Mir fremd werden und Ich würde jede Kommunikation zwischen Himmel und Erde abbrechen. So ist die Seele, die Meinen Willen vollkommen tut, wie die Sonne in der Welt, mit die-

sem Unterschied: die materielle Sonne tut Gutes. Sie gibt Licht und tut materiell Gutes. Die Sonne Meines Willens in der Seele hingegen erlebt beide, die spirituellen und die zeitlichen Gnaden, und sie gibt den Seelen Licht. Meine Tochter, lasse Meinen Willen das sein, was du am meisten schätzt. Möge Mein Wille dein Leben sein, dein Alles, selbst in den heiligsten Dingen, und sogar in Meiner Beraubung. Du wirst Mir sicher nicht diesen Schmerz zufügen, dich aus Meinem Willen zu entfernen, nicht einmal ein bisschen, nicht wahr?“

Ich war bezaubert, und Er verschwand. Dann denke ich mir: „Was bedeuten diese Worte Jesu? O vielleicht will Er etwas Großes von mir, etwa mich Seiner berauben. Ach, möge Sein Heiligster Wille stets gepriesen und angebetet sein!“

5. Januar 1912

Jesus macht sich zum Schuldner der Seele. Wirkungen des ständigen Gebets.

Ich hatte in meinen Schriften gelesen, dass Jesus sich zu unserem Schuldner macht, wenn er uns Seiner beraubt, und ich dachte mir: „Wenn Jesus alle Beraubungen zählt und den Ärger und die Kränkungen, die ich hinnehmen muss, besonders in diesen Zeiten – wer weiß, wie viele Schulden Er bei mir hat! Doch ich fürchte, dass mein Zustand nicht Sein Wille ist, und statt Ihn zum Schuldner zu machen, mache ich mich selber zu Seiner Schuldnerin.“ Und Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Ich schaue wirklich auf das, was du tust, ob du dich entfernst, ob du deinen Weg änderst. Solange du dich nicht entfernst, sei sicher, dass Ich neue Schulden unterzeichne. Dein Warten, deine Geduld und Ausdauer geben Mir eine Rechnung, auf die Ich Meine Unterschrift setze. Doch wenn du nicht so handelst, würde Ich erstens nicht wissen, wohin Ich Meine Unterschriften setzen soll. Zweitens hättest du

kein Dokument in der Hand, um diese Schulden zu sammeln. Und wenn du ausgezahlt werden wolltest, würde Ich dich frei heraus fragen: „Ich kenne dich nicht. Wo sind die Dokumente, dass Ich dein Schuldner bin?“ Du wärst verlegen. Es ist wahr, dass Ich Mich zum Schuldner mache, wenn Ich jemanden Meiner Gegenwart beraube, der fühlbaren Gnade. Doch dies geschieht, wenn es Meine Weisheit so verfügt und sie Mir nicht die Gelegenheit geben, sie Meiner zu berauben. Doch wenn sie Mir die Gelegenheit geben oder ie nicht treu sind oder nicht auf Mich warten, während Ich sie Meiner beraube, dann sind sie jene, die sich zu Schuldnern machen, anstatt dass Ich ihr Schuldner werde. Wenn Ich Schulden mache, habe Ich etwas, womit Ich zahlen kann und Ich bleibe immer, der Ich bin. Doch wenn Ich es tue, wie wirst du Mich auszahlen? Sei deshalb aufmerksam, bleibe an deinem Platz, in deinem Zustand des Opfers, wie immer Ich dich auch halte, wenn du Mich zu deinem Schuldner machen willst.“

Ich sagte zu Ihm: „Wer weiß, o Jesus, wie es Hochwürden geht, denn es ging ihm nicht gut. Heute habe ich nicht ständig vor Dir an ihn gedacht, wie ich es vorgestern getan habe.“

Jesus sprach: „Es geht ihm besser, denn wenn du Mich ständig bittest, fühle Ich die Kraft des Gebets und das hindert Mich beinahe daran, ihn mehr Leiden fühlen zu lassen. Mit der Zeit löst sich diese Kraft auf, wenn dieses ständige Gebet aufhört, und Ich bin frei, Ihn mehr leiden zu lassen.“

11. Januar 1912

Die Liebe will von der Liebe erreicht werden.

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus ganz um mich herum sehen, und ich war in der Mitte wie in einem Fluss. Jesus war der Fluss und ich das

Nichts, das in der Mitte dieses Flusses war. Wer kann sagen, was ich in diesem Fluss erlebte? Ich fühlte, dass ich unermesslich war, doch nichts existiere von mir als die Nichtigkeit. Ich fühlte mich von Jesus angehaucht. Ich fühlte Seinen Atem um mich und überall... Doch habe ich nicht die Worte, um mich auszudrücken, ich bin zu unwissend. Ich schrieb das, um zu gehorchen.

Danach sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, sieh, wie sehr Ich dich liebe und wie sicher Ich dich in Meinem Fluss bewahre, das heißt, in Mir. So solltest auch du Mich sicher und geschützt in dir bewahren. Die Liebe will von der Liebe erreicht werden, um das Glück zu haben, eine größere Überraschung der Liebe zu machen. Gehe deshalb nie aus Meiner Liebe heraus, aus Meinen Wünschen, aus Meinen Werken, aus Meinem Alles.“

19. Januar 1912

Jesus bindet die Herzen, um sie mit Sich zu vereinigen und lässt sie all das verlieren, was menschlich ist. Die menschliche Undankbarkeit.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit einem kleinen Seil in der Hand sehen. Damit band Er die Herzen und drückte sie sehr eng an sich, auf eine Weise, dass sie ihr eigenes Gefühl verloren und sie ganz Jesus fühlten. Wenn sie sich so eng angedrückt fühlten, wanden sich die Herzen, und als sie sich um den Knoten wanden, den Jesus über sie gemacht hatte, löste sich der Knoten, den Jesus über sie gemacht hatte. Denn sie fürchteten, dass es ein Nachteil für sie wäre, wenn sie sich nicht mehr selber fühlten. Ganz betrübt über das Verhalten der Seelen sagte Jesus zu mir:

„Meine Tochter, hast du gesehen, wie die Seelen Meine Zärtlichkeiten der Liebe vergeblich machen? Ich binde die Herzen, um sie ganz

eng mit Mir zu vereinigen, damit sie all das verlieren, was menschlich ist. Doch anstatt Mich das tun zu lassen, verlieren sie Luft, da sie ihr menschliches Wesen gebrochen sehen. Und sie ringen, sie winden sich, sie wollen auch ein wenig auf sich selber schauen, wie kalt, trocken oder warm sie sind. Durch dieses Schauen auf sich selbst winden sie sich und der Knoten, den Ich gemacht habe, wird locker. Sie wollen auf Entfernung mit Mir sein, aber nicht so eng an Mich gedrückt, dass sie sich selber nicht mehr fühlen. Das betrübt Mich sehr, und sie verhindern Meine Spiele der Liebe. Und denke nicht, dass es Seelen sind, die weit weg von dir sind, vielmehr sind es auch jene, die dich umgeben. Du wirst sie gut verstehen lassen, welchen Kummer sie Mir zufügen, wenn sie nicht zulassen, dass Ich sie so eng an Mich drücke, bis sie das Gefühl für sich selbst verlieren. Ich werde niemals imstande sein, Meine Gnaden und Gnadengaben in ihnen auszudehnen. Hast du verstanden?“

Und ich sagte: „Ja, o Jesus, ich habe verstanden! Die Armen, wenn sie das Geheimnis Deiner Umarmungen verstehen würden, würden sie das nicht tun! Sie würden Dich handeln lassen, mehr noch, sie selbst würden sich kleiner machen, damit Du den Knoten noch enger machen kannst.“ In diesem Augenblick machte ich mich sehr klein. Jesus drückte mich an sich und statt mich zu winden, ließ ich Ihn mich noch enger an sich drücken. Und als Er mich drückte, fühlte ich das Leben Jesu und verlor das eigene. O wie glücklich fühlte ich mich mit dem Leben Jesu! Ich konnte mehr lieben und konnte alles erlangen, was Jesus wollte.

20. Januar 1912

Wenn die Liebe ihre Absicht nicht mit guten Manieren erreicht, dann versucht sie es mit Ärger, mit Kränkungen und sogar mit heiliger Ungezogenheit.

Als mein stets liebenswürdiger Jesus zurückkehrte, ließ Er sich weiterhin sehen, wie Er die Herzen an sich drückte. Und als die Seelen diesen Umarmungen widerstanden, blieb die Gnade unwirksam. Jesus nahm diese Gnade in Seine Hand und brachte sie zu diesen Wenigen, die sich umarmen ließen. Er brachte einen guten Teil davon auch zu mir. Als ich das sah, sagte ich zu Ihm: „Mein süßes Leben, Du bist so gut zu mir gewesen und hast mit mir die Gnade geteilt, die andere zurückweisen. Doch fühle ich keine Umarmungen, im Gegenteil. Ich fühle mich sehr weit. Ich kann weder die Weite oder Höhe noch Tiefe der Grenzen sehen, in denen ich mich befinde.“

Und Jesus sagte: „Meine geliebte Tochter, Meine Umarmungen werden von jemand gefühlt, der sich nicht richtig von Mir umarmen lässt und daher nicht eintreten kann, um in Mir zu leben. Doch wer sich von Mir umarmen lässt, wie Ich es will, der geht bereits dazu über, in Mir zu leben. Und während er in Mir lebt, ist alles Weite. Es gibt keine Einschränkungen mehr. Die Einschränkung dauert so lange, als die Seele die Geduld hat, sich von Mir umarmen zu lassen, bis das menschliche Wesen vernichtet wird, um im Göttlichen Leben zu leben. Doch wenn sie dazu übergeht, in Mir zu leben, bewahre Ich sie in Sicherheit. Ich lasse sie in Meinen endlosen Grenzen umherwandern. Ich muss keine Bande mehr verwenden. Im Gegenteil, oft muss Ich sie zwingen, um sie ein bisschen herauszustellen, um sie die Übel der Erde sehen zu lassen, damit sie mit größerem Verlangen um die Rettung meiner Kinder fleht und diese von den verdienten Züchtigungen verschont werden. Und sie ist wie auf glühenden Kohlen und drängt Mich, da sie in Mich eintreten will und sie klagt, dass

die Erde nicht für sie ist. Wie oft habe Ich so an dir gehandelt? Ich musste mich verärgert und kleinlich zeigen, damit du ein wenig auf deinem Platz bleibst. Sonst hättest du nicht einmal eine Minute außerhalb von mir bleiben wollen. Mein Herz weiß, was Ich gelitten habe, dich außerhalb von Mir zu sehen, wie du dich gewunden hast, gerungen und geweint hast. Während die anderen das tun, um nicht umarmt zu werden, tatest du es, um in Mir zu leben. Und wie oft bist du nicht verärgert und kränkend gewesen, weil Ich so gehandelt habe? Erinnerst du dich nicht, dass wir auch einen Kampf hatten?

Ich sagte: „Ach ja, ich erinnere mich. Genau vorgestern war ich daran, verstimmt zu werden, weil Du mich aus Dir herausgestellt hattest. Und als ich Dich über die Übel der Erde weinen sah, weinte ich gemeinsam mit Dir und der Ärger verging. Du bist wirklich ungezogen, o Jesus! Weißt Du nicht, dass Du ungezogen bist, ein kleiner Ungezogener? Doch aus Liebe. Um Liebe zu geben und Liebe zu empfangen, gehst Du bis zur Ungezogenheit. Nicht wahr, Jesus? Nach einem Ärger oder einer Kränkung, die wir einander zufügen, lieben wir einander nicht noch mehr?“

Er sprach: „Sicher, sicher. Es ist nötig, zu lieben, um die Liebe verstehen zu können. Und wenn die Liebe ihre Absicht nicht mit gutem Benehmen erreicht, dann versucht sie es mit Ärger und Kränkungen, und sogar mit heiliger Ungezogenheit.“

27. Januar 1912

Die Seele will Verborgenheit.

Diesen Morgen zeigte Jesus mir eine Seele, die weinte, doch schien es ein Weinen aus Liebe zu sein. Jesus drückte sie an sich und es schien, dass in Seinem Herzen ein Kreuz war, das Er an ihr Herz drückte und sie Verlassenheit, Kälte, Agonien, Zerstreuungen und Bedrückungen fühlen ließ. Und die Seele wand sich und ein paar Mal

entfloh sie den Armen Jesu, um sich zu Seinen Füßen zu legen. Jesus wollte, dass sie in ihrem Zustand durchhielt und in Seinen Armen blieb. Er sagte zu ihr: „Wenn du in der Lage bist, in diesem Zustand auszuharren und in Meinen Armen bleibst, ohne zu wanken, wird dieses Kreuz deine Heiligung sein. Sonst wirst du immer auf demselben Punkt stehenbleiben.“

Als ich das sah, sagte ich: „Jesus, was wollen diese Leute von mir? Mir scheint, dass sie mir die heilige Freiheit nehmen und in die Geheimnisse eintreten wollen, die zwischen Mir und dir bestehen.“

Und Jesus sprach: „Meine Tochter, wenn Ich zugelassen habe, dass sie etwas von dem hören, was du zu Mir sagst, dann wegen ihres großen Glaubens. Und wenn Ich es nicht getan hätte, dann wäre Mir, als ob Ich sie betrügen würde. Doch lasse andere den Versuch machen und du wirst sehen, dass Ich dich nicht einmal atmen lassen werde.“

Und ich sagte: „O Jesus, ich fürchte, dass wir nicht einmal in diesem Augenblick allein sind. Und wenn Du zulässt, dass die Dinge hinausgehen, wo wird meine Verborgenheit in Dir bleiben? Höre, o Jesus, ich sage es Dir in klaren Worten: Ich will nicht, dass mein Unsinn hinausgeht. Du allein darfst darum wissen, denn Du allein kennst mich, wie verrückt und schlecht ich bin, dass ich sogar so weit gehe, unverschämt vor Dir zu sein und ärgerlich werde wie ein kleines Mädchen. Wer würde jemals so weit gehen? Niemand. Nur meine Verrücktheit, mein Stolz, meine große Verderbtheit. Und da ich sehe, dass Du mich mehr liebst, setze ich meinen Unsinn fort, um mehr Liebe von dir zu bekommen und kümmere um nichts anderes als Deine Unterhaltung zu sein. Was wissen die anderen schon darüber, o Jesus?“

„Meine Tochter, mache dir keine Sorgen. Ich habe dir gesagt, dass Ich das nicht für gewöhnlich haben will, höchstens einmal von hun-

dert Mal.“ Und als ob Er mich beinahe ablenken wollte, fügte Er hinzu: „Sag mir, was willst du jenen sagen, die im Himmel sind?“

Ich sagte: „Von mir selbst aus kann ich niemandem etwas sagen, nur Dir kann ich alles sagen. Durch Dich – Du wirst ihnen sagen, dass ich an alle denke und alle grüßen lasse, die liebe Mama, die Heiligen und die Engel, meine Brüder, die Jungfrauen, meine Schwestern. Und Du selbst wirst ihnen sagen, sie mögen an die arme Verbannte denken.“

2. Februar 1912

Wie eine Opferseele sein muss.

Diesen Morgen, als ich Jesus eine Seele als Opfer darbot, nahm Jesus dieses Opfer an, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das erste, was Ich will, ist die Einheit des Willens. Sie muss sich ganz Meinem Willen überlassen. Sie muss die Unterhaltung Meines Willens sein. Ich werde sehr aufmerksam sein, um zu sehen, ob sie alles, was sie tut, mit Meinem Willen verbunden ist, besonders ob es freiwillig ist. Denn Ich werde keine Dinge beachten, die nicht freiwillig sind, bis zu dem Punkt, dass Ich es als nicht ausgesprochen betrachte, wenn sie zu Mir sagt, dass sie Mein Opfer sein will. Zweitens: Zu der Einheit mit Meinem Willen füge Ich das Opfer der Liebe hinzu. Ich werde auf alles eifersüchtig sein. Wahre Liebe ist nicht mehr Herr über sich selbst, sondern sie gehört dem Geliebten. Drittens: Opfer der Selbstaufopferung. Sie muss alles in der Gesinnung tun, sich für Mich zu opfern, selbst in den unbedeutendsten Dingen. Dazu werde Ich das Opfer der Wiedergutmachung hinzufügen. Sie muss wegen aller Dinge Schmerz fühlen, Mir für alles Wiedergutmachung leisten, Mich in allem bemitleiden. Und das wird der vierte Punkt sein. Wenn sie darin treu ist, dann werde Ich sie als Opfer des Verzichts,

des Leidens, des Heldentums, der Aufzehrung annehmen. Rate ihr, treu zu sein. Wenn sie treu ist, dann ist alles getan.“

Ich sagte: „Ja, sie wird treu sein.“

Und Er sprach: „Wir werden sehen.“

3. Februar 1912

Wenn keine Reinheit in der Seele ist, kein aufrichtiges Handeln und keine Liebe, kann sie nicht der Spiegel Jesu sein.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und legte Seine heiligste Hand unter mein Kinn. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, du bist die Widerspiegelung Meiner Herrlichkeit.“ Dann fügte Er hinzu: „In der Welt brauche Ich Spiegel, um zu gehen und Mich selbst anzublicken. Nur wenn sie rein ist, kann eine Quelle als Spiegel dienen, in der sich die Leute spiegeln können. Doch sie ist unnütz, wenn das Wasser trüb ist. Wenn die Wasser trüb sind, ist es nutzlos für diese Quelle, sich wegen der kostbaren Steine zu brüsten, auf denen sie gegründet ist. Noch kann die Sonne ihre Strahlen senkrecht hineingehen lassen, um diese Wasser silbrig zu machen und ihnen die Vielfalt der Farben mitzuteilen. Auch die Menschen können sich nicht darin spiegeln. Meine Tochter, die jungfräulichen Seelen sind das Gleichnis der Reinheit der Quelle: die kristallklaren und reinen Wasser sind das aufrichtige Wirken. Die Sonne, die ihre Strahlen eindringen lässt, bin Ich. Die Vielfalt der Farben ist die Liebe. Wenn Ich in einer Seele daher nicht die Reinheit finde, das aufrichtige Handeln und die Liebe, dann kann sie nicht Mein Spiegel sein. Dies sind Meine Spiegel, in welchen Ich Meine Herrlichkeit reflektiere. Bei allen anderen, selbst wenn es Jungfrauen sind, kann Ich nicht nur Mich selbst nicht reflektieren, sondern wenn Ich es wollte, dann würde Ich Mich in ihnen nicht erkennen. Und das Zeichen von alledem ist der Friede.

Daraus wirst du erkennen können, wie gering die Zahl der Spiegel ist, die Ich in der Welt habe. Denn sehr wenige sind die friedvollen Seelen.“

10. Februar 1912

Das Zeichen, um zu wissen, ob jemand alles für Gott verlassen und den Punkt erreicht hat, auf göttliche Weise zu wirken und zu lieben.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus nur ein wenig sehen und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn jemand alles verlässt und für Mich handelt, und alles auf göttliche Weise liebt, dann stehen alle Dinge zu seiner Verfügung. Und das Zeichen, ob jemand alles für Mich verlassen und den Punkt erreicht hat, auf göttliche Weise zu wirken und alles zu lieben, ist: Dass er im Wirken, im Sprechen, im Beten, in allem keine Hindernisse mehr findet: Missfallen, Widersprüche, Gegensätze. Denn angesichts dieser Macht des göttlichen Handelns und der Liebe zu allen beugen alle ihr Haupt und wagen nicht einmal zu atmen. Denn Ich, der gütige Vater, wache immer über das menschliche Herz, und wenn Ich es Mir entgleiten sehe, das bedeutet, wenn es menschlich wirkt und liebt, dann lege Ich Dornen, Missfallen, Bitterkeiten hinein, die dieses menschliche Werk und die menschliche Liebe stechen und bitter machen. Und die Seele, die sich gestochen sieht, erkennt, dass ihre Handlungsweise nicht göttlich ist. So tritt sie in sich selbst ein und handelt auf andere Weise. Denn die Stiche sind Wächter des menschlichen Herzens und sie verleihen ihm die Augen, um zu sehen, wer es ist, der es bewegt: Gott oder das Geschöpf. Wenn die Seele aber alles verlässt und auf göttliche Weise handelt und liebt, erfreut sie sich Meines Friedens. Anstatt die Wächter und die Augen der Stiche zu haben, hat sie den Wächter des Friedens, der alles, was ihren Frieden stören könnte, von ihr entfernt. Und das

Auge der Liebe schlägt alle in die Flucht und brennt jene, die sie stören wollen. Deshalb bleiben sie im Frieden im Hinblick auf diese Seele. Sie lassen sie in Frieden und sie stellen sich ihr zur Verfügung. Es scheint, dass die Seele sagen kann: „Niemand berühre mich. Denn ich bin göttlich, und ich gehöre ganz meiner süßen Liebe, Jesus. Niemand wage es, meine süße Ruhe mit meinem Höchsten Gut zu stören. Und wenn ihr es wagt, dann werde ich euch mit der Macht Jesu in die Flucht schlagen, die mir gehört.“ Es scheint, dass ich viel Unsinn gesprochen habe, doch Jesus wird mir sicherlich vergeben, denn ich habe es getan, um zu gehorchen. Es scheint, dass Er mir das Thema in Worten gibt, einer kleinen Unwissenden und einem Kind, das nicht die Fähigkeit hat, es zu erarbeiten.

Nihil obstat

Kanonikus Annibale M. Di Francia Eccl.